

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Witkand, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. — Prämiennumeros zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 epl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 3 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die sechs-spaltige Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. — Wochenspendung 10 Pf. —

Nr. 91.

Magdeburg, Dienstag den 20. April 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

## Der letzte Akt.

Am Dienstag nimmt der Reichstag seine Arbeit wieder auf und zwei Tage später tritt auch die Finanzreform-Kommission wieder zusammen. Von jetzt ab wird sich binnen wenig Wochen in raschem Zuge das Schicksal der Reichsfinanzreform entscheiden müssen.

Allerdings ist die Frage nicht so zu stellen, ob überhaupt etwas herauskommt oder nicht. Alle bürgerlichen Parteien sind bereit, neue den Massenverbrauch belastende Steuern einzuführen. Nur darüber, in welchem Umfang das geschehen soll und von welcher Partei-gruppierung der gesetzliche Modus der neuen Volksbelastung festzusetzen ist, herrscht Streit und Ungewißheit. Dieser Streit kann zur Folge haben, daß die Reform zum Schluß irgendeine überraschende, heute nicht vorauszu sehende Gestalt erhält, oder daß sich in den Beziehungen der Parteien zur Regierung und untereinander eine Aenderung vollzieht, oder aber auch, daß das Gesetzeswerk in diesem Frühjahr und Sommer überhaupt nicht vollendet werden kann, sondern bis zum Herbst vertagt werden muß.

Daß der Reichskanzler sein Schicksal vom ferneren Bestande des Blocs abhängig machen will, glaubt heute wohl niemand mehr. Bülow hat in seiner letzten Reichstagsrede mit schärfster Deutlichkeit ausgesprochen, daß ihm nicht nur der Bloc, sondern das ganze Parlament gleichgültig und daß er gegen parlamentarische Abstimmungen unempfindlich ist. Er hat erklärt, er werde so lange im Amte bleiben, wie er das Vertrauen des Kaisers besitze und wie es mit seinem eignen Gewissen vereinbar sei. Von dem Vertrauen des Parlaments sprach er in diesem Zusammenhang kein Wort, und durch dieses Schweigen bewies er, daß er nicht nur kein parlamentarischer, sondern auch nicht einmal ein konstitutioneller Minister ist, und daß er jeden Tag bereit ist, den Reichskanzler gegen den Reichstag zu spielen, wie er es ja auch schon früher wiederholt, so im Streit um die sogenannte „Kommandogewalt“, der zur Auflösung des Reichstags führt und mit vielleicht noch deutlicherem Hervortreten seiner intriganten Absichten im Falle des Journalistenstreiks getan hat. Die antiparlamentarische Aktion zugunsten der Reichsfinanzreform, die der Reichskanzler jetzt von seinen Beamten inszenieren läßt und die am Dienstag in einem Empfang von Abordnungen aus dem ganzen Reich ihren vorläufigen Höhepunkt finden soll, kommt also keinem, der die politischen Wege des Fürsten Bülow verfolgt hat, irgendwie überraschend.

Es ist auch weiter gar nicht wunderbar, daß der oberste Beamte des preussischen Staates und des Deutschen Reiches ein paar hundert Menschen an der Hand hat, die bereit sind, sich für alles zu begeistern, was ihnen „amtlicherseits“ zur Begeisterung empfohlen wird, wäre es auch der Stod, mit dem sie geprügelt werden. Merkwürdiger ist schon, daß sich Bülow Erfolg versprechen kann von einem solchen Treiben, das von jedem Parlament, welches seinen Namen verdient, als Herausforderung empfunden und mit schärfsten Gegenmaßnahmen beantwortet werden müßte. Aber Bülow kennt seine Leute, und so sicher er auch von Steuerfragen und wirtschaftlichen Dingen überhaupt keine ernsthafte Vorstellung hat, so meisterhaft versteht er sich auf die psychologische Behandlung der jubalierenden Geister von Areth bis Fischbeck. Er weiß, daß das Deutsche Reich zwar ein inkristliches Haus besitzt, in dem sich die verschiedenen Parteien befänden und einander den Wind aus den Segeln zu nehmen versuchen, daß es aber kein deutsches Reichsparlament, keine deutsche Volksvertretung gibt, die nach unten und oben für sich ein geschlossenes Ganze bildet, und die bereit ist, ihre Würde und Selbständigkeit nach allen Seiten hin energisch zu verteidigen. Darum konnte er, der Verantwortliche des Reichsfinanzamters, nicht bloß die starke Ungezogenheit wagen, daß er den Reichstag selber im Tone des Schulmeisters zur Rede stellte, sondern er konnte sogar dazu übergehen, eine förmliche Hege gegen den Reichstag zu eröffnen, weil er über „dem Parteigeganz“ seine „nationalen Aufgaben“ verteilt, d. h. weil er die ihm abverlangten 500 Millionen nicht sofort und ohne Gegenrede aus dem Kermel schüttelt.

Wie richtig der Reichskanzler seine Leute einschätzt, geht schon daraus hervor, daß er in seinem Feldzug gegen das Parlament die lebhafteste Unterstützung bei den Liberalen findet. Namentlich ist es die nationalliberale Partei, die aus ihrem Bestand von Professoren, Oberlehrern, Gerichtsbeamten usw. hierfür die meisten Rekruten liefert. Selbst Kommerzienräte und Offiziere a. D., die doch sonst in ähnlichen Fällen gleich bei der Hand sind, findet man in den

veröffentlichten Listen der Steuerdemonstranten nur vereinzelte vor, ganz selten einen Landwirt, einen Handwerker, Arbeiter natürlich gar nicht! Das ist das „Volk“, das der Reichskanzler zum Sturm gegen das Parlament führt. Derselbe Kanzler, der als preussischer Ministerpräsident erklärt hat, daß er sich durch eine so tiefgehende Volksbewegung wie die preussische Wahlrechtsbewegung nicht beeinflussen lassen werde, unternimmt es jetzt, mit Hilfe einer nicht ernst zu nehmenden Gesellschaft „Druck von außen“ zu spielen. Und die Wahrscheinlichkeit spricht für seinen Erfolg.

Selbst wenn das Schlimmste geschieht, wenn der Reichstag bis Mitte Juni zu keinen definitiven Entscheidungen kommt, kann ihn der Reichskanzler mit einer Strafpredigt nach Hause schicken und sich den Sommer über als Kanzler gegen den Reichstag feiern lassen, als der Mann, der in der Durchführung seiner erhabenen Pläne und Absichten durch den Unverstand der Abgeordneten gehindert wird. Er hat ja das Vertrauen des Kaisers, das er sich mit heißen Tränen erkämpft hat, und er hat sein Gewissen, dessen Weite ihm auch dann das Verbleiben im Amte ermöglicht, wenn sich alle seine bisherigen Berechnungen als trügerisch erweisen sollten.

Darin besteht die Stärke der Position des Fürsten Bülow im Kampfe um die Reichsfinanzreform. Die Parteien wissen, daß er von ihnen parlamentarisch unabhängig ist und sich nicht wegärgern läßt. Wohl großen ihm die Zentrumskräfte und ein Teil der Konservativen, aber der Kampf, den diese Parteien lieben, wird nicht in der Öffentlichkeit, nicht auf parlamentarischem Boden, sondern bei Hofe geführt. Je bewilligungsfreudiger sich Zentrum und Konservativen zeigen, desto bessere Aussichten eröffnen sich ihrem Einfluß bei Hofe und desto eher werden sie Vergeltung üben können für die Kleinen Verlegenheiten, die ihnen der Reichskanzler bereitet hat. Was aber die Liberalen betrifft, so ist dieses üble Thema schon so oft abgehandelt worden, daß es einem widersteht, noch mehr darüber zu sagen.

Genug daß es im Reichstag keine einzige bürgerliche Partei gibt, die zu dem ungeheuerlichen Ganzen des Bülow-Schowjchen-Reichsfinanzreformplans in grundsätzlicher Opposition steht. Keine bürgerliche Partei hat etwas dagegen einzuwenden, daß von den 500 Millionen angeblichen Wehrbedarfs 400 Millionen auf die Schultern der breiten Massen gelegt werden. Keine bürgerliche Partei verfolgt in dem anwidernenden Streite um die sogenannte Besitzsteuer einen andern Zweck als den, diese angebliche Besitzsteuer womöglich zu einem leeren Schaugericht zu machen. Keine Partei denkt daran, gegen Steuerbewilligungen neue Volksrechte und Rechte des Reichstags einzutauschen, sondern der ganze Steuerhandel ist ihnen weiter nichts als ein Wettrennen um die Gunst der Mächtigen.

Es ist Zeit, daß sich das Volk rührt, sonst vergißt man womöglich ganz, daß es noch da ist. Bülow hat es ja selber gerufen, damit es dem Reichstag seine Meinung sagen soll. Das Volk, das wirkliches Volk, das nicht nur aus Oberlehrern besteht, will eine Finanzreform, aber nicht eine solche, die dem Volke neue Lasten an Verbrauchsabgaben aufbürdet, sondern es will, daß durch ein Abkommen mit den andern europäischen Großmächten die Last der militärischen Rüstungen herabgemindert, der aber trotzdem unvermeidliche Wehrbedarf in Form von direkten Steuern auf die wirklich tragfähigen Schultern der besitzenden Klassen gelegt wird. Und das Volk will ferner, daß keine neuen Steuern bewilligt werden, ohne daß die Volksvertretung die günstige Gelegenheit benutzt, demokratische Reformen durchzusetzen, deren Durchführung längst als eine Lebensnotwendigkeit des Reiches erkannt ist. So dringend die Reichsfinanzreform auch sein mag, so kann sie doch niemals dringender sein als die Reform des Reichsparlamentarismus und die Einführung des gleichen Landtagswahlrechts in Preußen.

Der unerlöschliche Agitationsstoff, den die Steuerreform der Sozialdemokratie liefert, kann uns nicht trösten über das Unerfreuliche einer Situation, in der sich die Arbeiterklasse abermals in der Hauptsache in eine Abwehraktion gedrängt sieht. Durch solche notwendige Abwehraktionen wird sich aber das werktätige Volk nicht von der Erkenntnis abbringen lassen, daß seine beste Kraft im politischen Kampfe auf dem Angriff, nicht auf der Verteidigung beruht. Nicht bloß Abwehr, sondern vor allem schärfster Angriff, zäher rastloser Kampf für positive Volksforderungen muß es darum auch hier heißen, nicht bloß gegen die finanzpolitische Mißgeburt des Blocs, sondern für gerechte Steuern und freies Wahlrecht! —

## Vor dem Bürgerkrieg.

Die Jungtürken haben dem Sultan den Krieg erklärt und ihre Streitkräfte sammeln sich bei Tschataldscha zum Einmarsch in die Hauptstadt. Wird am Dienstag vor den Toren, in den Straßen Konstantinopels der Bürgerkrieg rasen?

Vor vier Tagen feierte der Herrscher seinen Triumph über die jungtürkischen Reformer und empfing aus der Hand blutbefleckter Meuterer die Macht und Herrschaft zurück, die in den glücklichen Tagen des Komitees zum Schatten herabgesunken waren. Begeisteter Zuzug begrüßte den Monarchen und mit Dank und Lohn zeichnete er die Soldaten aus, die ihre Offiziere ermordet hatten. Aber der Zauber des Scheriatgesetzes und des vom obersten Kriegsherrn empfangenen Blutholzes zeigte sich nur so lange wirksam, als es galt, Offiziere und Abgeordnete hundert gegen einen niederzufädeln und zu füßeln; er verjagte völlig, wo es doch ein leichtes wäre, die ersten eintreffenden Truppen der Saloniker 30 Kilometer weg vom Reichsbild der Stadt niederzuwerfen.

Der Sultan hat, scheint es, nur noch bewaffnete Kotten, aber keine Streitkräfte mehr, und der Sieg ist den Jungtürken, nach der militärischen Lage der Dinge gerechnet, gewiß. Aber steht die Sache hier so einfach, daß man sagen könnte, Manneszucht kämpfe gegen Disziplinlosigkeit, Freiheit und Fortschritt gegen Unbuddsamkeit und Despotismus? Wer bürgt für die Treue der Mannschaften des Komitees, wer darf beschwören, daß sie sich in Tschataldscha zuverlässiger erweisen werden als die Schützen in Konstantinopel? Wie ist die Haltung des Adrianopeler Korps, vor dessen Augen die Entscheidung müßte ausgekämpft werden? Und vollends, wie kann man von einem Kampfe für Freiheit und Fortschritt reden, da das Nächste doch wohl Mord und Zerstörung, ein schwankender Fraktionskrieg wäre, der, vor Konstantinopel erschoten, noch lange nicht die Sicherheit der Herrschaft bedeuten würde.

Denn in allen Teilen des Reiches züngelt die Flamme des Aufstandes auf und wer immer in Stambul Sieger bleibt, wird, in eine endlose Kette blutiger Taten, Strafexpedition und Insurrektion verwickelt, die Macht nur mit dem Schwerte in der Faust behaupten können.

Verfassung, Despotismus, Freiheit und Sultanswirtschaft, das alles sind jetzt nur noch Worte. Es geht um die elementarsten Bedingungen des Staatslebens, es geht um den Bestand des Staates. Mögen die Jungtürken den Bund mit den christlichen Völkern der Mazedonien erneuert haben, er führt nicht mehr zum Frieden wie in den Tagen der trügerischen Eintracht nach der Julirevolution. Nicht die Kraft, nicht die scheinbare Erstarkung des osmanischen Nationalgedankens, sondern Verfall, Auflösung, der Krieg aller gegen alle sehen die Völker vor Augen, die seit Jahrzehnten auf den Augenblick lauern, da innere Umwälzungen im Reiche des Sultans ihnen die Möglichkeit bieten sollen, ihre Selbständigkeit auszubauen.

Es ist nicht nur der Augenblick gekommen, den Bardenkrieg in Mazedonien von neuem zu entzünden: Serbien und Bulgarien rücken, mit der Kraft ihres Heeres einzugreifen, um den „Brüdern unter dem Türkenjoch“ die Freiheit zu bringen. Die bulgarische Regierung mag loyale Erklärungen abgeben, hinter ihr drängt eine erregte Bevölkerung, die den großen Tag der Hoffnungen nicht unerfüllt will vorübergehen sehen. Und indessen haben sich in Syrien, in Kleinasien, in Arabien die Massen kämpfe erhoben, die in dem Augenblick, wo in Konstantinopel selbst um die Herrschaft gekämpft wird, nicht mehr bloße Revolten darstellen, sondern da die Kraft fehlt, sie durch Truppenmacht zu erdrücken: die Auflösung aller staatlichen Ordnungen, ja des Staatsverbandes selbst.

Eine leise Hoffnung spricht dafür, daß es gelingen werde, das Letzte und Auserlicke, den Bürgerkrieg in den Straßen der Hauptstadt, den Kampf der Heeresteile gegeneinander, zu verhindern. Aber selbst diese Hoffnung, die das Wohlwollen diktiert, enthält für die Türkei nur einen dürftigen Trost. Denn sie bannt nicht die Gefahren, die drohend sich an den Grenzen erhoben haben. —

## Erster deutscher Beamtentag.

(Nachdruck verboten.) hg. Berlin, 18. April.  
In Berlins größtem Versammlungsraum, der schon lange vor dem auf 12 Uhr mittags festgesetzten Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich abgesperrt werden mußte, in der „Neuen Welt“ wurde am Sonntag der erste deutsche Beamtentag abgehalten. Für die Tausende, die keinen Platz finden konnten, wurde in letzter Stunde im großen Saale der Gappoldtscher Brauerei eine zweite Versammlung einberaumt, die gleichfalls



**Der Streit der Formner in der Maschinenfabrik** W u a u dauert fort. Die Ursache zu diesem Kampf ist eine Maßnahme der Betriebsleitung, durch welche fast sämtliche Akkordpreise um 10 und mehr Prozent reduziert werden. Die auf diesem Wege geliebte Rücksichtslosigkeit gegen die Arbeiter spottet jeder Beschreibung. Ohne daß eine Verständigung oder eine Mißsprache mit den Formnern erfolgt wäre, wurden von dem Meister einfach die neuen Preise eingeführt. Die dann von einer Kommission nachgesuchten Verhandlungen blieben resultatlos. Der Betriebsleiter empfahl den Formnern, die Arbeit bei den neuen Preisen ruhig fortzusetzen; er sei nicht abgeneigt, während der Hochkonjunktur das Abgezogene wieder zuzulegen. Bei den trübten Erfahrungen, welche die Arbeiter bei ähnlichen Versprechungen, und nicht zuletzt in diesem Werke, gemacht haben, war es erklärlich, daß diese Zusicherung keinen Glauben fand. Das eine geht aber daraus hervor, daß selbst von der Betriebsleitung die bisher erteilten Akkordverträge als keineswegs zu hoch angesehen wurden. Ihre Maßnahme erscheint dadurch um so ungerechtfertigter. Sie hat nun versucht, einen Teil der Arbeiten in der Abteilung Sudenburg ausführen zu lassen. Die Formner in diesem Betriebe lehnten das jedoch ab. Wie immer, so haben auch hier die Arbeiter den Weg der Verhandlung nachgesucht. Da in fast allen Regieren des Wertes ähnliche Akkordreduzierungen ohne vorherige Verständigung mit den Beteiligten vorgenommen worden sind, befaßte sich eine Auserwählte Fabrikversammlung mit den Maßnahmen der Betriebsleitung. Eine Resolution wurde angenommen und der Arbeiterschuß beauftragt, dieselbe nach vorheriger Mißsprache mit Herrn Werner der Direktion vorzulegen. Herr Werner lehnte jedwede Verhandlung mit dem Arbeiterschuß ab und Herr Direktor Salzmann war trotz wiederholten Nachsuchens nicht anzuweisen. Welches Interesse an der Beilegung des Konflikts bei den leitenden Herren des Wertes vorliegt, geht daraus zur Genüge hervor. Die Frage, ob ihnen eine Entschädigung aus der Kasse des Industriellenverbandes für die ausgefallenen Manntage angenehmer ist, wollen wir heute noch nicht beantworten. Die Ausständigen kann die eigenartige Stellung der Direktion nicht beeinflussen. Sie sind nach wie vor bereit, in Verhandlungen einzutreten. Sie brauchen sich dann keine Vorwürfe zu machen, wenn der Kreis der in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter immer größer wird.

**Der Kampf um einen wöchentlichen Ruhetag im Bäckergewerbe.** Seit Jahren führt der Verband der Bäcker und Konditoren u. a. auch einen energischen Kampf zur Erreichung eines allwöchentlichen Ruhetages. Bekanntlich ist das Bäckergewerbe nicht nur das einzige Handwerk, das stets des Nachts arbeitet, sondern es wird auch hier noch sieben Schichten die Woche oder das Jahr 365 Nächte gearbeitet. Nur ist es der Organisation gelungen, bereits in einigen Orten durch Tarifvertrag auch einen Ruhetag einzuführen. Es ist aber eine dringende Notwendigkeit, daß auf dem Wege der Gesetzgebung hier endlich etwas geschieht. So hat der Verband eine Petition an den Reichstag geschickt, die in Hunderten von Versammlungen angenommen wurde, in welcher die dringende Notwendigkeit klar nachgewiesen wurde. Die reaktionären Bäckervereinigungen führer und ihre Trabanten im Gesellenlager, die Gelsen, haben eine Gegenpetition an den Reichstag eingereicht. Der Verband hat hierauf an eine ganze Reihe hervorragender wissenschaftlicher Autoritäten sowie Sozialpolitiker eine Umfrage gerichtet, wie sie sich zu der Forderung des Verbandes stellen, vor allen Dingen, ob nicht bei dem jetzigen Zustand auch eine schwere gesundheitliche Gefahr für das ganze Volk besteht. Fast alle, wir nennen darunter Namen wie Prof. Dr. E. Francke, Prof. Dr. Jaström, Frhr. v. Berlepsch, unterstützen die Forderung des Verbandes. Am Dienstag den 20. April finden nun überall Versammlungen statt, um noch einmal, da jedenfalls die Petition in den nächsten Tagen im Reichstag zur Beratung kommt, Stellung zu nehmen. Versammlungen finden statt in Magdeburg im „Sachsenhof“, in Warleben im Gewerkschaftshaus, in Salzbö bei Bartels und in Ottersleben bei Gade. Die Parteigenossen und -genossinnen werden ersucht, überall darauf hinzuwirken, daß die Bäckergesellen die Versammlungen besuchen.

**Ein neuer Radfahrweg.** Der Magdeburger Verein für Radfahrwege hat den Magistrat um Herstellung eines Radfahrweges entlang der Döbnerstraße Chaußee eruchtet. Der Magistrat hält den Antrag für begründet, weil tatsächlich ein reger Fahrradverkehr auf dieser Chaußee stattfindet und es erwünscht erscheint, daß dieser Verkehr, der jetzt das Fußgängerbalken benutzt, in geordneter Weise geleitet wird. Der neue Radfahrweg soll vom Ende der Döbnerstraße bis zur Stadtgrenze auf 1 1/2 Kilometer Länge und 2 Meter Breite auf der Nordseite der Chaußee über dem jetzigen Chaußeeabgraben angelegt werden. Der Chaußeeabgraben soll zu diesem Zwecke verfüllt werden. Die Kosten sind auf 4000 Mark veranschlagt. Die Hälfte hiervon will der Radfahrwegverein tragen. Die Stadtverordneten werden um Genehmigung ersucht.

**Die städtische Badeanstalt in der Alten Elbe** oberhalb der Langen Brücke wird am 15. Mai d. J. eröffnet.

**Festgenommen** wurde der Arbeiter Albert K. von hier, der am 16. d. M. in einer Schankwirtschaft der Halberstädter Straße einem Arbeiter aus der Westfälische eine silberne Schlüsseluhr gestohlen hat. Genannt ist ferner des verhafteten Betrugs dringend verdächtig. Im hiesigen Gerichtsgefängnis hat er die Bekanntschaft eines Gefangenen gemacht und hat am 16. d. M. ein Telegramm in dessen Namen an den Schwiegervater desselben gerichtet, wonach er aus der Haft entlassen, eine Stellung erhalten habe und 220 Mark Kaution benötige, welche Summe postlagernd nach hier geschickt werden sollte. Der Schwiegervater war aber vorsichtig und kam nach hier, wo der Schwindler entdeckt wurde. Bei dem festgenommenen K. wurde eine Uhrschlüssel des Telegramms vorgefunden, außerdem hatte er sich schon gerühmt, daß er nachmittags Geld bekomme. — Festgenommen wurde ferner noch der Arbeiter Robert M. von hier wegen Verbrechen aus § 176 I bzw. 177 des Strafgesetzbuchs.

**Gestohlen** wurde hier dem Polizeibericht zufolge in der Zeit vom 15. bis 16. d. M. aus einer verschlossenen Bodenammer am Breiten Wege eine silberne Herren-Remontuhr; am 16. in einem Laden am Breiten Wege aus der Ladenkasse 20 bis 30 Mark; in einem weiteren Laden derselben Straße ein Paket, enthaltend ein langes schwarzes Damenjackett mit hellgrauer Futter; am 17. aus einem Hausflur der Pfälzerstraße, während der Eigentümer in dem Hause Reparaturen ausführt, ein schwarzer Sommerüberzieher mit schwarzen Ärmeln und ein schwarzer Regenschirm; einem Laufburschen, der im Glacis Geld zählte, von dem Schloßherrschelung, sich Monteur nennenden Robert S. — derselbe, der tags zuvor wegen Diebstahls festgenommen und den Kriminalschutzmännern mit der Schere zu Leibe gegangen war — ein Zwanzigmarkstück; in einem Goldwarenladen am Breiten Wege ein hellgraues Etui, enthaltend ein mailgoldenes Ketten; nachmittags gegen 8 1/2 Uhr vor dem Hause Schrotestraße Nr. 59 ein Fahrrad „Panther“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, gerader Lenkstange und gestrichelten Vorderreifen; am 18. einen Arbeiter in der Döbnerstraße 5 Mark; aus einem Hause am Georgenplatz ein schwarzes Handtäschchen, enthaltend ein schwarzes Klappportemonnaie mit etwa 4 Mark und Kleinigkeiten. Die Tasche hatte an der Türschwelle gestanden. Als Dieb kommt im letzten Falle ein Bettler in Frage.

**Uebertätig.** Der mehrfach vorbestrafte Zimmermann Franz L. von hier hat am 8. d. M. von einem Arbeiter einen Handwagen zur Reparatur erhalten und diesen an einen Handelsmann für 2 Mark verkauft.

**Ein Kahn gestohlen.** Einem Schiffseigner, der mit seinem Kahn in der Bülbe vor Unter liegt, ist in der Nacht zum 18. d. M. ein graugelber Handkahn gestohlen worden. Das Boot, mit dem der Handkahn an den großen Kahn gebunden war, ist durchgeschnitten. Falls der Kahn irgendwo angetrieben sollte, bittet die Kriminalpolizei um Nachricht.

**Beim Gondeln ertrunken.** Am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr ist der 18jährige Kaufmann Ewald Seiren, Gr. Mühlenstraße 2 wohnhaft, beim Rudern im Winterhafen aus einer Gondel gefallen und dabei ertrunken. Die Leiche wurde am Montag vormittag gegen 7 Uhr aufgefunden und nach der Leichenhalle des Bestriedhofes gebracht. Wie uns durch Augenzeugen mitgeteilt wird, ist das Unglück dadurch entstanden, daß Seiren das Boot, in dem er saß, an einem größeren Kahn entlang ziehen wollte. Hierbei schwamm das kleine Ruderboot, in dem sich noch drei Jünglinge befanden, unter seinen Füßen fort und er selbst fiel dabei über Bord.

**Gerettet.** Am Sonnabend nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde der Sudenburger Löschzug der dortigen Feuerwehr nach der Laubenzolonie an der Braunschweiger Straße gerufen. Beim Ausschachten eines Brunnens war durch Zusammenbrechen der Abstützung der in der Ausbuchtung befindliche Arbeiter Albert Eichler auf nachschrägen Erdmassen bis über die Hüften verschüttet worden. Der Feuerwehr gelang es, den Verunglückten unverletzt herauszuziehen.

**Recht vor der Hochzeit.** Die unverheiratete Anna Frischke in Budau, Marienstraße 12 wohnhaft, ist am Sonnabend nachmittag von der Ueberführungsstreife an der Werner-Frische-Straße gegenüber dem Turmplatz am Friedrich-Wilhelm-Garten gefallen. Das junge Mädchen, das in 14 Tagen Hochzeit machen wollte, erlitt einen komplizierten Knochenbruch und wurde mittels Sanitätswagens der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

**Bestrafte Voreiligkeit.** Der Klempner Braunmann von hier wollte am Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr auf dem Alten Markt in der Nähe der Börse auf einen bereits in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen springen, stürzte aber dabei ab, zerriß sich seinen Rock und zog sich erhebliche Hautabschürfungen zu.

**Manöver einer Autodroschke.** Am Sonntag vormittag gegen 8 1/2 Uhr brach an der Automobildroschke Nr. 103, die nach der Wilhelmstadt fahren wollte, in der Wilhelmstraße unter den Eisenbahnbetten die Hinterachse. Da der zusammengebrochene Wagen auf das Gleis der Straßenbahn zu liegen kam, trat eine kurze Betriebsstörung bei der Straßenbahn ein. Die herbeigeholte Autodroschke Nr. 104 nahm das verunglückte Gefährt ins Schlepptau und brachte es nach einer Reparaturwerkstatt. Menschen wurden nicht verletzt.

**Ein Durchgänger.** Am Sonntag nachmittag kam die Halberstädter Straße entlang ein durchgehendes Pferd mit einem Sommerführerwerk angefaßt, die bereits abgebrochene Wagenchere hinter sich herhieselt. Am früheren Sudenburger Tor kam das Pferd zu Falle, ohne weiteres Unheil anzurichten.

**Rauchausammlungen.** Am Sonntag nachmittag um 6 1/2 Uhr und am Abend um 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach den Grundrücken Schopenstraße 3 und Blaubellstraße 13 gerufen, wo durch Rauchausammlungen eine Feuergefahr vermutet wurde. Gefahr lag aber nicht vor.

### Konzerte, Theater etc.

**Stadttheater.** Rudolf Christians ist für ein nochmaliges Gastspiel gewonnen worden, welches am Mittwoch den 21. April stattfindet, und zwar spielt er die Titelrolle in Dumas' bekanntem Lustspiel „Kean oder Leidenschaft und Genie“. Als letzter Operngast der Saison wird am 22. und 30. April Deutschlands bedeutendster Heldentenor, der königl. preussische Kammergesänger Ernst Kraus, gastieren als Siegfried in „Siegfried“ und „Götterdämmerung“.

**Im Schichten-Panorama am Kaiser-Wilhelm-Platz** wird in nächster Zeit die Schlacht bei Belle-Alliance zur Ausstellung gelangen.

## Letzte Nachrichten.

### Vor dem türkschen Bürgerkrieg.

**Wb. Konstantinopel, 19. April, 2 1/2 Uhr nachts.** (Von unserem Privatkorrespondenten.) Es verlautet, daß die mazedonischen Truppen zurzeit langsam gegen die Hauptstadt vorrücken und möglicherweise noch im Laufe der Nacht einziehen werden. Die Truppen verhalten sich ruhig, die Abjerkung des Sultans. Die Offiziere sollen drohende Telegramme an den Sultan gerichtet haben. Die Stimmung der hauptsächlichsten Truppen ist sehr niedergeschlagen. Sie bereuen ihr Vorgehen und werden vermutlich beim Einzug der mazedonischen Truppen keinen Widerstand entgegensetzen. Die Stärke der vor Konstantinopel befindlichen mazedonischen Truppen soll gegenwärtig 20 000 Mann betragen, ihre Zahl dürfte bis Tagesanbruch 30 000 erreichen, da alle halben Stunde neue Truppentransporte eintreffen.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** In Deputiertenkreisen wird für morgen der Sturz des Kabinetts erwartet, dessen Stellung angesichts der Lage unhaltbar zu sein scheint.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** In Ausschuf Schießmedie sollen 800 Mann, eine Kavallerie-Abteilung noch näher an Konstantinopel stehen. Diese Truppen sollen erklärt haben, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt und ihnen hierfür nicht Garantien gegeben würden, würden sie den Sultan zur Abdankung zwingen. Nach den letzten Meldungen sind die jungtürkischen Offiziere der Adrianopler und Salonitiner Korpsbereiche vollkommen Herren der Lage. Die Offiziere überwachen wieder den gesamten Depeschverkehr und sorgen für Ordnung.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** Deputierten-Kammer. Das Haus nahm zunächst einen Antrag an, den Großwesir wegen der Mordtaten der Armenier in Adana zu interpellieren, und beschloß, telegraphisch die asiatischen Wilajets, in denen Armenier wohnen, zur Ruhe zu ernennen. Sodann wurde ein kaiserliches Grade belesen, durch das der Abgeordnete Mustafa zum Präsidenten der Kammer ernannt wird. Bei der gestrigen Präsidentenwahl hatte Mustafa die gleiche Stimmenzahl wie Nail (Jungtürke) erhalten. Der Sultan hat sich für den ersteren entschieden, weil Nail als Vorsitzender der Finanzkommission die Meduzierung der Zivilliste des Sultans vertreten hatte. Das Haus hörte sodann den Bericht der nach Tschataldscha entsandten Deputation. Der Bericht bejaht, die Truppen von Saloniki und Adrianopel, die jenseits der Befestigungslinie von Hademtoi lagern, forderten eine Garantie, daß die Verfassung geschützt sei, daß Ordnung und Disziplin im Heere wiederhergestellt und daß die Justiz der letzten Revolte bestraft würden. Die Truppen gaben die Zusicherung, vorläufig in Tschataldscha zu bleiben, jedoch, wenn die Ordnung gestört oder die Verfassung gefährdet werde, in die Hauptstadt einzumarschieren. Nach längerer Debatte über die vorzunehmenden Schritte beschloß das Haus, eine Deputation in alle Kasernen der Hauptstadt zu entsenden, um die Soldaten zur Ruhe und zum Gehorsam zu ernennen. Hierauf wurden 35 Depeschen aus der Provinz belesen, in denen die Bevölkerung gegen die letzten Vorgänge Einspruch erhebt, die Wiedereinsetzung des alten Kabinetts fordert und gegen die Hauptstadt zu marschieren droht. Ueber die Beantwortung der Telegramme entspann sich eine heftige Diskussion. Mehrere Redner griffen das Parlament wegen seiner Haltung gegenüber den letzten Ereignissen an. Der Jungtürke Frei erklärte, das Haus könne die Telegramme nicht beantworten, solange die Regierung nicht für das Leben der anwesenden Abgeordneten garantiere. Schließlich wurde die Diskussion auf morgen vertagt.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** Die von Saloniki und Adrianopel abgegangenen Truppen haben vereinigt Tschataldscha passiert und sind in der Nähe von San Stefano eingetroffen.

**Wb. Frankfurt a. M., 19. April.** Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist sämtliche Botchaften und Gesandtschaften nachfolgende, aus Debatte datierte, von dem Kommandanten der Operationen General Hüsnü unterzeichnete drahtliche Proklamation zugegangen: „Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz respektvoll zu benachrichtigen, daß der westliche

Zweck der auf Konstantinopel marschierenden Armeekorps in der endgültigen Wiederherstellung der Verfassung besteht und in der gesetzlichen Bestrafung der fluchwürdigen Urheber der blutigen Unordnungen, die durch reaktionäre Elemente vorbereitet waren, deren Summe nicht immer zu wünschen übrigließ. Ew. Exzellenz mögen durchaus überzeugt sein, daß man Leben und Eigentum der Fremden, dieser respektierenden Gäste unseres Vaterlandes, vollständig zu schützen sowie die Ruhe und Sicherheit der ganzen Bevölkerung zu verbürgen will.“

**Wb. Konstantinopel, 19. April, 9 Uhr 20 Min.** vormittags. Die Stadt ist ruhig; die in der Umgebung stehenden Truppen sind bis jetzt nicht einmarschirt. Die Umgebung des Zildis bietet das gewöhnliche Bild.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** Im Zildis-Kiosk nimmt die Ratlosigkeit zu. Der Kriegsminister wollte gestern im Kriegsministerium arbeiten, jedoch fehlten alle Offiziere.

**Wb. Belgrad, 19. April.** Das jungtürkische Komitee in Saloniki hat sämtliche christlichen Bandenführer berufen, mit ihnen bewaffnete Leute in Saloniki zu erscheinen, um sich den Truppen, die gegen Konstantinopel ziehen wollen, anzuschließen.

**Wb. Pera, 19. April.** Major Niazi und Enber-Bej sind in Tschelmedsche eingetroffen.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** Die 30 Abgeordneten, die nach Tschataldscha gefahren waren, wurden von den Truppen mit der Frage empfangen: Habt Ihr den Kopf des Sultans? Wir verlangen ihn, damit wir sicher sind, daß die Verfassung fortan nicht angefaßt wird. Die Komitee-Armee fordert die Abjerkung oder Abdankung des Sultans, die Einsetzung Mehmeds, die Bestrafung der Meuterer, Rehabilitierung zur Flucht gezwungener Abgeordneter, Offiziere und Minister. Hundert Offiziere und mehr haben auf den Koran geschworen, den Sultan zu töten.

**Wb. Kiel, 19. April.** (Sign. Drahtb. d. „Volksst.“) Die Kreuzer Greiflan und Lübeck haben Befehl erhalten, nach dem Mittelmeer abzustampfen. Das für Konstantinopel bestimmte Geschwader besteht außer diesen beiden Kreuzern aus den großen Kreuzern Stettin und Berlin und dem im Mittelmeer stationierten kleinen Kreuzer Hamburg. Die Schiffe werden noch heute auslaufen.

**Wb. Newyork, 19. April.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der „Newyork Herald“ meldet aus Konstantinopel, daß der Thronfolger Mehmed Effendi aus seinem Palais verschwunden ist und sich nach Tschataldscha, wo die Jungtürken ihr Lager haben, geflüchtet hat.

**Wb. Pera, 19. April.** (Sign. Drahtb. d. „Volksst.“) Die vergangene Nacht ist ruhig verlaufen. Der Anmarsch des 2. und 3. Korps dauert fort. Von Hademtoi haben sie Fühlung mit Konstantinopel genommen. Der entscheidende Schlag ist erst morgen früh zu erwarten. Durch die Brände in Adana (Kleinastien) und Umgebung sind 150 000 Menschen obdachlos geworden.

**Wb. Konstantinopel, 19. April.** (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In einem Schreiben an die Kammer teilt der frühere Marineminister mit, daß er sich, da sein Leben bedroht sei, in Sicherheit gebracht habe. Er habe dort, wo er sich befindet, noch mehrere Marineoffiziere getroffen. Auch der frühere Vizepräsident der Kammer hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er bittet in einem Schreiben an die Kammer um 10 Tage Urlaub, um nach Adrianopel fahren zu können.

**Wb. Mannheim, 19. April.** (Eigener Drahtbericht.) Bei den Gewerbegerichtswahlen erhielt die Liste des Gewerkschaftskartells 7900 Stimmen, die der Gegner 2000. Da nach dem Proporz gewählt wurde, erhielt das Kartell 28, die Christlichen 5 und die Christ-Dunkerischen 2 Mandate. Arbeitgebermandate errang das Kartell 4, die Unternehmer 31.

**Wb. Halberstadt, 19. April.** In dem Hause Nichtenraben 6 wurden heute früh zwei Dienstmädchen in ihrer Kammer tot aufgefunden. Der zum Gassofen führende Gummischlauch war durch einen dagegen gerichteten Korb durchgeschnitten worden, so daß das Gas ausströmen konnte. Das eine Mädchen lag tot im Bett; das andre hatte noch das Fenster öffnen wollen, verlor aber das Bewußtsein und ist ebenfalls tot.

**Wb. Krummenfsee (Ostf.), 19. April.** Bei einer Bootsfahrt sind gestern nachmittag infolge Kenterns des Fahrzeuges der 23jährige Landwirtssohn Krause aus Wefow und die 18jährige Gutsbesitzerstochter Ebel aus Krummenfsee ertrunken. Drei weitere Insassen konnten gerettet werden.

**Wb. Plauen, 19. April.** Wie dem „Vogl. Anz.“ aus Brambach gemeldet wird, ist dort gestern vormittag ein ziemlich heftiger Erdstoß erfolgt.

**Wb. Alsen, 19. April.** (Eig. Drahtb. d. „Volksst.“) In Mersund wurde ein russischer Lehrer ausgewiesen, weil er einer Versammlung, die sich mit der Errichtung eines städtischen Vereinshauses beschäftigte, beigewohnt hatte. Ein Knecht wurde ausgewiesen, weil er in einem, von dänischen Leuten errichteten Turnverein Turnunterricht erteilt hatte.

**Wb. Paris, 19. April.** Bei der Erziehungswahl zur Deputiertenkammer für Uzes wurde der Kandidat der gemäßigten Sozialisten Compère-Morel ohne Gegenkandidaten gewählt.

### Vereins-Kalender.

**Gesangverein Gemütsfreude (Gemischter Chor), Alte Renstadt.** Übungsstunde Dienstag bei Winter, Rogger Straße 80.

**Cracau. Freie Turnerschaft.** Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde. — Gute Dienstag den 20. April Komitee- und Vorstandssitzung. — Sonnabend den 24. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Riffhäuser“, Königsborner Straße 5. 1266

**Schönebeck. Volksverein.** Am Dienstag den 20. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“ (Saal), Breitenweg 57.

**Schönebeck. Arb.-Radfahrerverein, Abt. Schönebeck.** Dienstag, 20. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Blauer Kaffee“.

**Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein.** Donnerstag den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei W. Hoffmann. 1265

### Wettervorhersage.

Dienstag den 20. April: Bismarck heiter, vorwiegend trocken, mild.

# Extra-Preise Linoleum

Von **Dienstag** den 20. April bis **Sonnabend** den 24. April.

**Linoleum-Läufer** 53 Pf.  
60 cm breit . . . . . 65

**Linoleum-Läufer** 70 Pf.  
67 cm breit . . . . . 80

**Linoleum-Läufer** 95 Pf.  
90 cm breit . . . . . 1.05

**Linoleum-Läufer** 1.20  
110 cm breit . . . . . 1.35

**Linoleum-Läufer** 1.75  
130 cm breit . . . . .

## Linoleum-Reste

in allen Längen und Breiten  
zu besonders vorteilhaften Preisen.

**Linoleum** zum Belegen, bedruckt, 200 cm breit . . . . . Extrapreis □ Meter **1.20 88** Pf.

**Linoleum** zum Belegen, uni, 200 cm breit . . . . . Extrapreis □ Meter **2.00 1.60 1.40 1.10**

**Linoleum** Granit, durchgemustert, 200 cm breit . . . . . Extrapreis □ Meter **2.15 1.75**

**Linoleum-Teppiche** ohne Kante . . . . . Extrapreis **5.25 4.40 2.20**

**Linoleum-Teppiche** mit Kante . . . . . Extrapreis **13.00 9.50 6.25**

Größe 200×300 200×250 125×200  
Größe 200×300 180×250 150×200

Besonders vorteilhaft! **Ein großer Posten Gardinen-Reste** weiß und creme  
von 3 bis 12 Meter **extra billig**

# H. LUBLIN

## Excelsior-Räder

sind die besten und begehrtesten Fahrräder. Umsatz im letzten Jahre

**ca. 75 000 Stück**

Generalvertretung für Magdeburg u. Umg. □ Einzige Verkaufsstelle

## Albert Brennecke

Oblensiedt Westendstr. 44 Fernersleben  
Telephon 4944

Allerbilligste Bezugsquelle □ Kalanteste, realste Bedienung

Bei mir hat sich der Umsatz von **Warum?**

**Weil** ich infolge großer Abschläge billig einkaufe und mein Geschäftsprinzip ist: Großer Umsatz bei kleinstem Nutzen

**Weil** ich seit Jahren stets zu kalanten Zahlungsbedingungen verkehrt habe

**Weil** ich es durch bequeme Katenzahlungen auch allen weniger Bemittelten ermöglichen will, sich ein gutes Excelsior-Rad kaufen zu können!

**Großes Lager in sämtl. Zubehörteilen**  
**Sämtliche Reparaturen** werden in eigener Werkstatt prompt und gewissenhaft ausgeführt. 4483

Schulartitel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme



**Bezugsquelle für Wiederverkäufer**  
Réunion, Kl. Sachsen, Matrapas, Salem  
Aleikum, Neptum sowie Marken der renommiertesten Firmen — Tabake — Schnupftabake empfiehlt  
**H. Dachenhausen** Inh.:  
4176 Magdeburg, Peterstrasse 22

## Schuhwaren zu Engros-Preisen

Verkaufszeit: Wochentags 8—5 Uhr  
Sonntags 11—12 Uhr

## Aureden & Ruh

Weinfaßstrasse 2

## Bohnenstangen, Baumpfähle

Stangen, sowie alle Sorten Bretter, Latten und Kanthölzer u. empfehlen preiswert

## Hübner & Haberland

— Holzhandlung —  
M.-Sudenburg Eingang Sachsenring.

Billigste, selbstgestrickte **Strümpfe** erhält man beim F. March, Breiteweg 93, I. R. Quindt, Uhrm., M. Hohepoststr. 23

## Bitte lesen!

## Beim Einkauf von Henkel's Bleich-Soda

achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energielos zurüd.

# Henkel's Bleich-Soda



Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Uebertrifft bei allen Reinigungszwecken die Soda durch raschere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallgegenstände sehr klar u. Holzgegenstände sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Löst sich in Wasser sehr rasch, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

## Auf Kredit! Teilzahlung Auf Kredit!

**Möbel, Betten, Polsterwaren**  
**Kinder- und Sportwagen.**

Herren- und Frauen-Garderobe  
schwarze und farbige Kleiderstoffe  
sowie  
sämtliche Manufakturwaren.

## Theodor Matthies

Breiteweg 82, I.  
Ecke Kreuzische Straße. Ecke Kreuzische Straße.

## Klein Miete! Achtung! Niedrige Preise!

Dolzoffer, Sandoffer, Radfacke, Reise u. Arbeitskörbe, Karrenwagen, starke Handwagen i. jed. Größe bill. zu haben bei  
**W. Kuntze, Magdeburg-Sudenburg** Halberstädter Straße 129  
beim Justizpalast gegenüber der Zuckeroffizierkaserne Gdr. Dammbaum. 1951

**Otto Lehmann** Sudenburg  
Halberstädter Str. 112  
Spezialgeschäft für Wäsche empfiehlt  
doppelt gereinigte Bettfedern und Dannen sowie fertige Betten  
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

## Millionen

von Menschen, Erwachsene bis Kinder, sind

## Blutarme

Dieser Roggenbrannt, höchstwertigsten

## hilft

der Körper viel empfindlicher in Krankheiten und Störungen seit Jahren eingeführte Wein

## Basta

überall zu haben.

1/2 Liter ed. weiß. herb 1.50  
in 3/4 Liter . . . halbes, 1.75

**Billig! Schuhwaren** Schmidt str. 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. Stiefel in Chevreau, Box calf und andern Sorten Leder, Pilschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkurrenzmassen stammende Waren billig nur **44** Schmidtstrasse 44

## Altmarker Trinkeier

6755 Mandel 1.15 Mt.

Zucker, Melz- u. Kartoffeln zu den billigsten Preisen.

## Schmohl

Waffenbütler Straße 14. Fahrrad billig zu verkaufen Roldenstraße 1a.

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 91.

Magdeburg, Dienstag den 20. April 1909.

20. Jahrgang.

## Der sechste Kongress der französischen geeinigten sozialistischen Partei

Wurde in Saint-Etienne, wo er tagte, am Dienstag voriger Woche geschlossen. Seine Bedeutung liegt weniger in den Beschlüssen, die er gefaßt hat — denn über die Hauptpunkte seiner Verhandlungen hat er die Beschlüsse vertagt —, als vielmehr in den Debatten, die die zehn Sitzungen ausfüllten. Den Höhepunkt seiner Verhandlungen bildete zweifellos die Agrardebatte, die allein drei Sitzungen des Kongresses in Anspruch nahm. Die Kontraverse konzentrierte sich hauptsächlich auf zwei Punkte: 1. Ob und wie weit die kapitalistische Konzentration auch in der Landwirtschaft zur Geltung komme und 2. welche Stellung die sozialistische Partei als solche, d. h. bei der Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel, gegenüber dem Kleinbauernstand einzunehmen habe.

Die Debatte wurde eingeleitet durch ein in Form und Inhalt gleich ausgezeichnetes Referat des Genossen Compère-Morel. Der Kongress befand sich in der glücklichen Lage, daß er nicht nur einen Praktiker, der die Theorie beherrscht, zum Referenten hatte, sondern daß er noch eine ganze Reihe von Praktikern in der Diskussion hörte und daß von allen den Theoretikern, die zu Worte kamen, keiner der Praxis völlig fremd gegenüberstand. Die Franzosen sind eben auch heute noch in ihrer Mehrheit ein Bauernvolk, und auch die städtische Bevölkerung sieht sozusagen mit einem Fuße auf dem Lande.

Compère-Morel führte aus, daß die kapitalistische Konzentration, wenn sie in der Landwirtschaft auch weniger wie in Industrie und Handel in Erscheinung trete, nicht desto weniger vorhanden sei. Sie trete nur unter andern Formen auf, und zwar in Form von Hypotheken und in Form der Vertretung des Zwischenhandels. Von den 15 Milliarden der französischen Hypothek lasse sich 4 auf dem kleinen Grundbesitz, der seinerseits nur 1/4 des bebauten Bodens ausmache. Und Genosse Jaurès konnte mit Recht sagen, daß die Behauptung, Frankreich sei das Land der Kleinbauern, eine Legende sei.

Aber nicht nur hypothetisch sei der kleine Grundbesitz dem Kapital tributpflichtig, weit schlimmer ist die Abhängigkeit, in der der Bauer von den großen Ein- und Verkaufsgesellschaften stehe. Mit dem Wachsen der Städte hat sich um diese ein breiter Gürtel von Vororten und Gemüsegärtnereien gebildet, wodurch die Entfernung von Stadt und Land gewachsen ist. Der Bauer fährt nicht mehr selbst zu Markt, sondern er verkauft an Zwischenhändler, ebenso wie er von Zwischenhändlern kauft. Compère-Morel wies nach, wie der Zwischenhandel vielfach in wenigen Händen monopolisiert sei und den Bauer völlig in seiner Gewalt habe. So ist der Bauer, nominell Besitzer, ökonomisch völlig vom Kapital abhängig geworden. Nun sei es allerdings richtig, daß der Kleinbesitz, trotz seiner wirtschaftlichen Inferiorität, nicht verschwinde, der Besitz unter 1 Hektar sich sogar vermehre. Die Ursachen dieser Erscheinung erklärte Compère-Morel daraus, daß der Besitz unter 1 Hektar nichts anderes sei wie in der Industrie die Arbeiterhäuser großer Fabriken, bestimmt, den Arbeiter an die Scholle zu fesseln. 2. Sei in gebirgigen Länderstrichen, wo die Verwendung von Maschinen nicht möglich ist, der Kleinbesitz dem Großbesitz natürlich überlegen. Schließlich ist die wachsende Zahl der Gemüsegärtnereien in Betracht zu ziehen, die sich zwar auf kleiner Bodenfläche beschränken, aber ein erhebliches Kapital erfordern. Nur hier allein sei der kleine dem großen Grundbesitz wirklich überlegen. Schließlich könne ein großer Teil der Kleinbauern nur dadurch bestehen, daß er sich selbst unmeniglich ausbeute, 16 und 18 Stunden täglich schufte. Diese Bauern, jagte Compère-Morel, leben jählechter wie Industriearbeiter, die 5—6 Frank täglich verdienen, und wenn sie auch nicht beschäftigt sind, so sind sie nichtsdestoweniger proletarisch. Können und dürfen wir auch diese Kleinbauern expropriieren, wie wir es für die Industrie und den Großgrundbesitz vorschlagen?

Zwei Theesen standen sich hier entgegen, die vielleicht mehr in der Form entgegengesetzt sind. Die eine, die von Vaillant und anderen vertreten wurde, forderte die allgemeine Vergesellschaftlichung des Bodens, während Compère-Morel, Guéde (sprich Gähd) und andre diese nur da vorzunehmen vorschlugen, wo der Erzeuger nicht mehr Besitzer der Arbeitsinstrumente, hier also des Bodens ist. Guéde sagte in seiner einschneidenden und aggressiven Weise: Den Besitz, der ohne andre auszubenten arbeitet, enteignen, ist Diebstahl. Wir sind keine Partei des Diebstahls, sondern der Zurückerstattung. Wir können es auch nicht, denn wir würden dadurch die Bauern gegen uns aufbringen und eine Konterrevolution gegen uns hervorbringen. Wir müssen dem Bauer sagen: Der Kapitalismus beschneidet dich, weil er dich ausbeutet. Wir wollen dich entlasten. Wir wollen dich von ungerechten Steuern, von der Ausweitung der Rentner und Zwischenhändler befreien, wir wollen dir vollkommene Arbeitsinstrumente geben, und wenn du selber willst, wie neben dir die großen gesellschaftlichen Landgüter ausgebeutet werden, wirst du selber deine Aufnahme in den Sozialismus verlangen, der dich von der Last deines Eigentums befreit. Aber der Bauer muß für den Sozialismus vorbereitet werden. Dazu dienen Gegenrentenstellen, Ein- und Verkaufsgesellschaften und schließlich Produktivgenossenschaften, mit denen Hand in Hand die Arbeiterkonsumvereine entwickelt werden müssen. Wir haben den schweren Fehler begangen, hob Compère-Morel sehr richtig hervor, reaktionären Agrariern die Organisierung der Bauern zu überlassen.

In diesem Sinne wurde schließlich eine große Agrar-Kommission eingesetzt, die eine eingehende Agrar-Enquete veranstalten und dem nächsten Kongress eine Agrarprogramm unterbreiten soll.

Die Diskussion über die Wahltaktik bei den nächsten Kammerwahlen wurde mit der Verlesung eines Briefes eröffnet, den das Exekutivkomitee der radikalen Partei an das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei gerichtet hat. Es wird darin der sozialistischen Partei ein Bündnis für die nächsten Wahlen mit den Parteien der Linken angeboten. Der Brief wurde mit Gelächter aufgenommen. Man ging über ihn zur Tagesordnung über. Das ist die Wirkung der Politik des Ministeriums Clemenceau. Jaurès hob sehr treffend hervor, daß die Ursache dieser Verschiebung der politischen Situation, denn 1902 und 1906 haben Sozialisten und Radikale den Wahlkampf zwar nicht formell, aber tatsächlich gemeinsam geführt, darin liege, daß bis 1906 die religiöse Frage eine scharfe Scheidung zwischen rechts und links gebildet habe. Mit der Trennung von Staat und Kirche hat sich diese Grenze verbunkelt. Heute stehe die soziale Frage auf der Tagesordnung, und was da den Radikalen aus der Entfernung annehmbar schien, hat sie bei der Realisierung gescheitert. Aus einer Partei des Fortschritts seien die Radikale eine Partei des Widerstands geworden.

Der Kongress ließ es bei der Resolution des Kongresses von Chalons, die für den ersten Wahlgang ein unabhängiges Vorgehen vorschreibt und den Organisationen überläßt, ihre Haltung im zweiten Wahlgang zu bestimmen. Von den sonstigen Fragen ist die des 1. Mai zu erwähnen. Einseitig wurde be-

schlossen, in diesem Jahre besonders energische Anstrengungen zu machen, um den 1. Mai zu einer imposanten Friedensmanifestation zu gestalten und ein in diesem Sinne gehaltenes Manifest beschließen.

Wenn die Diskussionen vielfach aufgezeigt haben, daß die Gegenätze zwischen den früheren Fraktionen sich noch stark geltend machen, so standen sie doch fast durchweg auf einer prinzipiellen Höhe, die ein erfreuliches Zeichen der geistigen Regsamkeit der sozialistischen Partei Frankreichs ist.

## Aus der Parteibewegung.

### Protest gegen Richter.

Am Mittwoch sollten sich zwei Redakteure der Breslauer „Volksmacht“ vor dem Schöffengericht in Waldenburg verantworten. Ein Anwaltsoffizier fühlte sich durch eine Notiz beleidigt, und Genosse Schiller wurde, obwohl noch unbestraft, zu 100 Mark Strafe verurteilt. Hierauf sollte gegen den Genossen Wolf verhandelt werden. Der bekannte Reichsverbänder Ernest fühlte sich durch einen Artikel beleidigt, der Enthüllungen über das Lager der „Gelben“ enthielt. Vor dem Eintritt in die Verhandlung lehnte aber der Angeklagte das gesamte Gericht wegen Befangenheit ab. Zur Begründung der Ablehnung wies er darauf hin, daß in Waldenburg gegen sozialdemokratische Angeklagte von jeder exorbitant hohe Strafen verhängt worden seien, was auch der vorher verhandelte Prozeß Schiller gezeigt habe. In seinem Prozesse seien auch die Sachverständigen und Zeugen, die von ihm benannt waren, nicht geladen worden, so daß er nicht imstande sei, sich zu verteidigen. Die Befürchtung der Befangenheit rechtfertigt sich auch dadurch, daß die Waldenburger Bevölkerung, soweit sie als Schöffen zugelassen werden, kleine Geschäftleute und Grubenbeamte seien, die sich in völliger wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Grubekapital befinden. Für die Richter in Waldenburg käme der gesellschaftliche Verkehr in Frage; auch sie könnten ihren gesellschaftlichen Verkehr nur mit Interessenten des Grubekapitals führen. Deshalb sei die Befürchtung der Befangenheit wohl begründet. Die Sache mußte deshalb abgelehnt werden, und die Waldenburger Strafkammer wird nun zunächst über die Ablehnung zu beschließen haben.

### Der Zwist in der Independent Labour Party.

Auf dem Parteitag der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei ist es zu einem Vorfall gekommen, der in ganz England das größte Aufsehen erregt, und von unvorstellbarer Bedeutung für die ganze Arbeiterbewegung werden kann. Vier Mitglieder des Verwaltungsrats (Vorstandes), nämlich die Abgeordneten Keir Hardie, MacDonald, Snowden sowie Bruce Glasier, haben ihr Amt niedergelegt und der letztgenannte ist gleichzeitig von der Herausgabe des „Labour Leader“ zurückgetreten. Das ist eine Folge der wenig erquicklichen Streitigkeiten über die Frage der Disziplin in der parlamentarischen Fraktion, die sich namentlich an das Auftreten des Genossen Grayson knüpfen.

## Zehnter Verbandstag der baugewerblichen Hilfsarbeiter.

Am 16. April.

Die Sitzung beginnt mit einem längern Referat des Vorsitzenden Behrendt über Lohnbewegungen und Streiks. Redner führt aus, daß der Hauptzweck der Organisation die Herbeiführung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen ist, und daß, wenn dieser Zweck auf friedlichem Wege nicht zu erreichen, man auch vor dem Kampfe nicht zurückschrecken dürfe. Aus den Verhältnissen ergäbe sich nun in den meisten Fällen der Kampf, da die Unternehmer gewöhnlich auch die bestbezahlten Arbeiterungen als „unerhört“ bezeichneten und als ganz „undisputabel“ abzutun suchten. Redner geht dann auf die Vorgesichte des Berliner Bauarbeitervereins sowie auf diesen selbst ein. Er kritisiert das Verhalten der Berliner Kollegen, die allen vernünftigen Vorstellungen gegenüber unzugänglich gewesen seien, die aber dann, als es so gekommen sei, wie es nach Lage der Verhältnisse kommen mußte, die Verantwortlichkeit für den Ausfall des Streiks auf andere abzuwälzen sich bemüht hätten. Der Uebermut und die Probenhaftigkeit des Unternehmertums im Baugewerbe sei durch den Ausfall der Berliner Bewegung gezeigt, worunter die Kollegenchaft im übrigen Deutschland mit leiden müsse, wie sich das bei Abschluß der vorjährigen Tarifverträge gezeigt habe. Behrendt erörtert sodann die Verhandlungen zwecks Abschluß der Tarifverträge, deren Vorteile und Nachteile er kurz streift, und sucht dann gegenüber den mehrfachen Vorwürfen wegen Abschluß dieser Verträge darzulegen, daß in der damaligen Situation nicht mehr zu erreichen gewesen wäre, wie in den Verträgen festgelegt ist. Daß die leitenden Instanzen der Organisation bei Abschluß der Verträge ohne Befragung der Mitglieder gehandelt, habe sich aus den Verhältnissen ergeben. Außergewöhnliche Verhältnisse erfordern außerordentliche Mittel. Zum Schluß seiner Ausführungen empfiehlt Redner einen Vorstandsantrag zum Punkte Lohnbewegung, der für ähnliche Situationen vorbeugend wirken und als Richtschnur dienen soll. In der Diskussion wendet sich Reineke (Leipzig) zunächst gegen das eigenmächtige Handeln des Vorstandes, er kritisiert den Abschluß der Tarifverträge und befürwortet einen Antrag Leipzig, der bezweckt, in Zukunft bei Tarifverhandlungen auch Delegierte der örtlichen Lohnkommissionen hinzuzuziehen. Meier (Bremen) wendet sich gleichfalls gegen die Verträge und mißt dem Vorstand die Hauptschuld an der Mißstimmung unter den Mitgliedern bei. Nachdem die ziemlich ausgedehnte Debatte schließlich durch einen Schlußantrag ihr Ende gefunden hat, gelangt die Vorlage des Vorstandes einstimmig zur Annahme, worauf dann in die Beratung der zum Statut vorliegenden Anträge eingetreten wird. Behrendt erhebt mit Rücksicht auf die beschlossene Verschmelzung keine einschneidende Statutenänderungen mehr vorzunehmen. Dem Wunsch schließt sich auch der Berichterstatter der Kommission an. Der weitere Gang der Beratungen läßt erkennen, daß man allseitig befreit ist, dem Wunsch Rechnung zu tragen. Die Sitzung behält sich wieder bis in die Abendstunden aus. Als Sitz des Vorstandes wird Hamburg und als Sitz des Ausschusses Berlin wiedergewählt. Zu Vorsitzenden werden Behrendt und Lüpfer, zu Kassierern Brandmohr und Wrede und zum Sekretär wird Rohlf wieder gewählt, zum Redakteur des Jahrbuchs Köske. Sämtliche Wahlen erfolgen einstimmig. Nach einem Rückblick auf die Verhandlungen schließt Behrendt alsdann mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung und die Bauarbeiterorganisation.

## Provinz und Umgegend.

### Otterleben-Weckenstedt, 19. April. (Die Jugend)

kann man wieder einmal mit bunten Mähdern, Sträußen und berrlichen Blüten an den Häuten umherlaufen sehen. Sie bewegt sich häufig in sehr unedler Weise. Die bürgerlichen Herren gehen förmlich vorüber und sagen: „Nun seh' ich einer diese G... an!“ Ohne auf die bürgerliche Redeweise einzugehen, kann der Arbeiterjugend nicht oft genug gesagt werden, ihre Zeit zu anderen

Zwecken zu benutzen, als zu solchen Streichen. Zum größten Teile unterstützt man auch die bürgerlichen Lokale durch die Abhaltung von Vergnügungen. Die Arbeitslosigkeit hat erwiesen, daß das Gros der Arbeitslosen der jugendlichen Arbeiter zur Gruppe der „Nichtorganisierten“ gehört. Und es wäre besser, statt dieser Firtelanzertien etwas mehr Schulung und Wissen mit in die Kaserne zu nehmen; damit die jungen Leute dort nicht ratlos dastehen, wie das so häufig der Fall ist. Also fort mit diesem Unsinn, über den die Patriotenganz anders denken als es euch scheint. Nicht euer Interesse mehr auf die Organisationen.

### Burg, 19. April. (Wofür die Stadt bisher kein Geld hatte)

Zu einem „Eingekleideten“ beschäftigt sich eine sachverständige Person mit unserm Krankenhausverhältnissen, besonders mit dem Mangel eines zeitgemäßen Operationshauses. Es heißt darin: „Der industrielle Charakter unserer Stadt mit ihren 24 000 Einwohnern kommt durch eine Arbeiterbevölkerung von etwa zwei Dritteln der Einwohner zum Ausdruck; schon dieser Umstand allein fordert gebieterisch eine weitere Ausstattung unsres Krankenhauses, um den täglich heranrückenden Anforderungen gewachsen zu sein. Hinzukommen noch die ungezählten Fälle von Erkrankungen, deren Kostendeckung aus privaten Mitteln erfolgen muß, und ungeachtet dieser finanzieller Mittel unterbleibt. Wir haben aus dem Bericht über die Sitzung der Stadtkommissionen ersehen, daß mit den vorhandenen ärztlichen Kräften hier viel geleistet werden kann, und sollten in einzelnen Fällen andre Kräfte herangezogen werden müssen, dann sind diese immer noch leichter und schneller zur Stelle zu schaffen, als es möglich ist, einen Schwerekranken zu bestreuen, für den die Ueberführung nach einer auswärtigen Heilanstalt zudem leicht einen 10 bis 15 tigen Ausgang nehmen kann. Es fehlt in unserm Krankenhaus an einem genügend großen Raume zur Ausführung von Operationen. Das jetzt diesem Zwecke dienende Zimmer ist von unzulänglicher Ausdehnung und bietet nicht die Möglichkeit ergiebiger Ausrüstung. Die bei jeder Operation notwendige Anwesenheit mehrerer Personen, die Ausbündungen der Kranken machen eine stärkere Zufuhr frischer Luft bringend erforderlich; die zu beobachtende Aseptik fordert Einrichtungen, die bei enger Begrenzung unausführbar sind. Selbstverständlich gehört auch ein der Neuzeit entsprechender Operationsstuhl dazu und nicht ein solcher, wie er jetzt im Gebrauch ist. Aus allen diesen Gründen wird der Umbau eines größeren Operationsraumes, der in jeder Beziehung den Anforderungen der Chirurgie entspricht, zur unbedingten Notwendigkeit. — Ein weiterer Uebelstand unsres Krankenhauses liegt in dem Fehlen jeglicher Einrichtung zur Aufnahme von Kindern, in dem Fehlen einer isolierten Station für ansteckende Krankheiten, von denen Scharlach und Diphtherie doch zu den Alltagskrankheiten gehören. Diefem dringenden Erfordernis können sich die städtischen Behörden nicht mehr ablehnend gegenüberstellen. Der Platz für die erforderlichen Neubauten ist in dem vor mehreren Jahren angekauften Gartengrundstück reichlich vorhanden, und die Mittel zur Ausführung der Bauten müssen von einem Gemeinwesen von der Bedeutung unsrer Stadt unbedingt bewilligt und aufgebracht werden.“

Wir glauben, daß der Herr Einsender noch lange nicht weit genug geht mit seinen Anforderungen. Das jetzige Krankenhaus ist ein uralter Bau, eine Kaserne von mindestens 100 Jahren Alter. Alle Bauerei kann dieses Haus nicht zu einem modernen Krankenhaus machen und längst schon hätte ein Neubau aufgeführt werden müssen.

### Burg, 19. April. (Gewerkschaftskartei)

In der Sitzung vom 16. d. M. waren 28 Delegierte anwesend. Entschuldig fehlten je ein Delegierter der Schuhmacher und Bauarbeiter, mündlich ist je ein Delegierter der Zimmerer, Köpfer, Buchdrucker, Schneider und Tabakarbeiter. Die Abrechnung ergab einen Kasienbestand von 356,57 Mark. Der Wert der Schlafmarken wurde auf 30 Pf. festgesetzt. Die Waisener wird wie in früheren Jahren morgens durch Nachzügler und nachmittags von 5 Uhr an in beiden Lokalen festlich begangen. Die Metallarbeiter sind aus dem Kartell ausgetreten. Die Verbergs-Kommission erstattete Bericht, die Kassierer der Gewerkschaften werden erlucht, der Verabfolgung der Schlafmarken die Durchreisenden dahin zu informieren, daß sie Uebelstände in der Herberge ihren Kassierern melden. Richter gab einige wichtige Gewerbegerichtsungen bekannt. Ein Antrag, den Kartellbeitrag zum Bildungsausschuß von 30 auf 20 Mark herabzusetzen, wurde abgelehnt. Die Kassierer treten in den Ausschuß; die Metallarbeiter haben bei ihrer letzten Agitation gute Erfolge erzielt, ebenso hatten die Lederarbeiter bei ihrer letzten Lohnbewegung bei den Firmen Georg Weinde und Wilhelm Weinde sehr gute Erfolge.

### Halberstadt, 19. April. (Neugierige Leute)

sind die Rechtsanwältin Dr. Pommme und Voebell hier. Sie suchten kürzlich einen Bureauvorsteher, von dem sie nicht nur wissen wollten, ob er die erforderlichen Kenntnisse besitz, was ja eigentlich ausreichen sollte, sondern sie stellten noch folgende Fragen: Wie sind Ihre Militärverhältnisse? Welches Gehalt hatten Sie bisher? Bieviel beanspruchten Sie jetzt? Welchem sind Sie jetzt in Stellung? Sind Sie verheiratet? Haben Sie Kinder? Sind Sie vollkommen gesund? Wann können Sie antreten? Ein bißchen viel gefragt von den Herren. Sie werden aber nicht immer Antwort erhalten.

### Halberstadt, 19. April. (Eine Stadtverordneten-Sitzung)

findet am 20. April, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht unter andern die in voriger Sitzung vertagte Aenderung des Gewerbegerichtsstaats auf Einführung der Verhältnismäßig.

(Im Sozialdemokratischen Verein) wird am Donnerstag Genosse Bruhl (Wernigerode) einen Vortrag über „Welschschöpfung oder Entwicklung?“ halten. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

(Sterblichkeit.) Nach der vom kaiserlichen Gesundheitsamt veröffentlichten Zusammenstellung über die im Monat Februar in den Städten über 15 000 Einwohner erfolgten Sterblichkeitsfälle sind in unsrer Stadt auf das Jahr berechnet von 1000 Einwohnern 18,1 Personen gestorben. Standesamtlich sind im Februar 89 Geburten und 66 Sterbefälle gemeldet, so daß der Geburtenüberschuß 23 beträgt.

(Eine Flugblattverbreitung) wird am Sonntag den 25. April in unserm Wahlkreis vorgenommen. Durch die Maßnahmen der Regierung und der bürgerlichen Parteien, die mit der Finanzreform einen Beutezug auch auf die Taschen der Landproletarier unternehmen, ist es ein dringendes Bedürfnis geworden, den Handarbeitern das gefährliche Beginnen der herrschenden Klassen zu zeigen. Es gilt, ihnen die Wahrheit zu verkünden und für unsre Partei neue Anhänger zu werben. Die Pflicht jedes Parteigenossen muß es sein, sich an der Flugblattverbreitung zu beteiligen und seine Kräfte freudig in den Dienst der Partei zu stellen. Bereitwillige Genossen können sich in M. Vollmanns Lokal, Wafenstraße 63, zur Mitarbeit melden. Vor allem aber werden die Genossen, welche bisher bestimmte Ortschaften bearbeiteten, um ihre Beteiligung ersucht, damit ein Wechsel in der Verbreitungsmannschaft vermieden wird.

### Barby, 19. April. (Ein Todesprung.)

Vor ungefähr acht Tagen sprang hier ein galizischer Arbeiter auf dem Nittergut von einer Strohmiete. Er klagte dann über Leibschmerzen, auch dem herbeigeholten Arzte gegenüber, doch wurde das Leiden immer schlimmer. Herr Dr. Schüller ordnete die Ueberführung nach dem Krankenhaus in Genthin an, wo der Arbeiter gestorben ist. Es stellte sich heraus, daß er beim Abspringen sich einen Doppelbruch zugezogen hatte, was er mit dem Tode büßen mußte. Viel interessanter wäre es noch, zu wissen, ob der Arbeiter den Sprung vielleicht deshalb wagen mußte, weil keine Leiter zur Hand war.

# Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. April 1909.

Anter Verurteilungen beschäftigten am Sonnabend das Gericht: Die verehelichte Schmeid Auguste geborne Ribbe zu Salble wurde vom Schöffengericht in Budau am 5. Februar d. J. wegen Verleumdung der verehelichten Stellmachermeister Emma Mewes gebornen Meppin zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufungskammer erachtete gegenseitige Verleumdung für erwiesen und belegte deshalb auch Frau Mewes mit 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Das Schöffengericht zu Seehausen verurteilte am 14. Januar d. J. den Schneidermeister Christian Schild daselbst wegen Verleumdung des Malermeisters Karl Wankowski zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wird zurückgenommen.

Wegen wechselseitiger Verleumdung verurteilte das Schöffengericht am 25. Februar die verehelichte Lokomotivführer Wittig in Staßfurt zu 30 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Gefängnis und die Schneiderin Emma Voigtländer von hier zu 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis. Die von den Parteien eingelegten Berufungen wurden zurückgenommen.

Der Invalide Hermann Schindler und die verehelichte Auguste Wiehe zu Neuhaldensleben hatten sich am 13. Januar d. J. gegenseitig beleidigt und erhielten deswegen vom Schöffengericht am 23. Februar je 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. Die von Schindler eingelegte Berufung wird verworfen.

# Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 17. April 1909.

Schlägerei. Der Grubenarbeiter Robert Sengpiel aus Seehausen erhielt vom Schöffengericht in Oschersleben wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 21. zum 22. Mai vorigen Jahres den Arbeiter Schuba, mit dem er auf der Grube Marie Louise zusammen arbeitete, in das Gesicht geschlagen. Die Strafe wird auf 2 Monate Gefängnis ermäßigt.

Pfandbruch. Vom Schöffengericht in Luedlinsburg ist der Wandtbranz Siebertopf aus Hale wegen obigen Vergehens mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Er hat im vorigen Jahre von dem Pferdehändler Schwabe in Oschersleben ein paar Pferde für 1800 Mark gekauft, auf die er 300 Mark anzahlte. Das Eigentumsrecht behielt sich Schwabe vor. Zur weiteren Sicherheit ließ er außerdem die Pferde noch pfänden. Der Angeklagte verkaufte hierauf die Pferde für 700 Mark. Von dieser Summe erhielt Sch. 400 Mark. Das Urteil der ersten Instanz wird auf die Berufung des Angeklagten insofern aufgehoben, als die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis ermäßigt wird.

Vetrug. Der vorbeirrante Kaufmann Karl Konrad hat im Mai und September 1908 in Lichtenburg und Kroppenstedt durch Vorbiegung falscher Tatsachen zwei Gaitwirte um 30 Mark beschwindelt. Wegen Betrugs in präjudizierendem Rückfall wird unter Hinzurechnung einer bereits erkannten Strafe auf 9 Monate Gefängnis erkannt. In einem Fall erfolgt Freisprechung.

Ein „Rückfälliger“ in der vorbeirrante Arbeiter Heinrich Hoffmeister aus Halberstadt. Er hat dem Möbel-fabrikanten Süßert einen 3 Meter langen Baumstamm im Werte von 1 Mark entwendet. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wird auf die geringste zulässige Strafe von 3 Monaten Gefängnis erkannt.

Ein billiges Pferd. Vom Schöffengericht in Ostermied in der Handler Ernst Spannhagen aus Wasserleben wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat im März 1908 von einem Pferdehändler ein Pferd im Werte von 150 Mark auf Kredit genommen. Ohne die Schuld begleichen zu haben, verkaufte er das Pferd für 120 Mark. Das Urteil wird aufgehoben und auf 150 Mark Geldstrafe oder für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis erkannt.

Metalldiebe. Wegen Diebstahls bzw. Fehlerei wird verhandelt gegen die vorbeirrante Arbeiter Otto Kersten und Friedrich Försterling sowie den Rohproduktenhändler Wilhelm Marquardt, sämtlich aus Luedlinsburg. Die beiden ersten haben am 13. Januar dieses Jahres der Firma Albert Behne in Luedlinsburg 226 Pfund Rotguthmetall aus einem Gebäude mittels Einbruch entwendet. Das gestohlene Metall verkauften sie an den Angeklagten Marquardt für 30 Mark. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände erhalten wegen Diebstahls Kersten 1 Jahr, Försterling 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Beiden Angeklagten werden je 2 Monate von der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Marquardt wird wegen Fehlerei mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

# Kleine Chronik.

Wider Willen vom Tode gerettet.

In selbsterlöschender Absicht sprang am Sonnabend in Berlin ein etwa 15-jähriges Mädchen nahe der Kottbuser Brücke ins Wasser. Ein Herr sprang der Lebensmüde nach. Es entstand ein Kampf im Wasser, da die Lebensmüde sich heftig sträubte und ihrem Retter im Kampf Wunden beibrachte. Das Mädchen wurde schließlich aus dem Wasser gezogen und in bewußtlosem Zustand nach dem Urbanfrankenhaus gebracht.

Aus Mährungsorgen...

In Berlin hat die im Hause Bredowstraße 30 wohnende 22 Jahre alte Frau des Schreiners Seibt ihre beiden kleinen Kinder mittels Ljols getötet und sich dann selbst das Leben genommen. Der Grund zu der furchtbaren Tat wird in Mährungsorgen gesucht.

Giftige Hochzeitsmurst.

Auf einer am Sonnabend in der Ebertstraße zu Braunschweig gefeierten Hochzeit sind sechs Personen an Wurmberggiftschmerz erkrankt. Man hofft die Erkrankten, die ins herzogliche Krankenhaus gebracht worden sind, am Leben zu erhalten.

Ein trefflicher Streich.

Der Schelmenreich eines Schülers des Hauptmanns von Köpenick macht die Pariser lachen. Am Sonntag gegen Abend näherte sich ein Mann in Lumpen einem Automobiltaxameter und hielt dem Chauffeur folgende Ansprache: „Ich bin der Graf von Abbéville und habe im Klub um 50 Louis gemietet, daß ich in diesem Viktoria mein Diner in einem großen Restaurant einnehmen werde. Denken Sie nach, ob Sie die Sache arrangieren können. 5 Louis gehören Ihnen.“ Der Automobilfahrer ging freudig auf den Spaß ein und fuhr den „Herrn Grafen“ zu einem Restaurant der Rue Pigalle, dessen Geschäftsführer er kannte. Der sonderbare Gast wurde glänzend bedient, trank seine Flasche Champagner, ein Glas des ältesten Kognaks und zündete sich eine Zigarre an. Der Chauffeur wurde glänzend bedient, eben aus dem Arbeitshaus komme und keinen Pfennig bester. Er habe aber einmal anständig essen wollen, bevor er wieder ins Gefängnis zurückkehre. Der Chauffeur, der gebuldig gewartet hatte, bis der „Graf von Abbéville“ mit dem Diner fertig war, hat seitdem keine gute Meinung von den Pariser Aristokraten.

Wettfliegen zwischen Schwalbe und Brieftauben.

Herrn von den Broude in Antwerpen war es kürzlich gelungen, eine unter dem Dache seines Hauses nistende Schwalbe zu jagen, die er zum Zwecke des Wiederevernehmens mit einem roten Farnsack versehen und dem Rame mit auf die Reise gab, der einen Transporthafen von 250 Brieftauben der „Fédération Colombophile“ im Schnellzug nach Compiegne begleitete. Hier wurde die Schwalbe gleichzeitig mit den Tauben um 1/8 Uhr aufgelassen. Während diese indessen erst eine Zeitlang in der Luft kreiften, um sich über die einzuschlagende Richtung zu orientieren, flog jene von der Stelle aus schnell wie der Blitz sofort nach Norden davon. Um 8 Uhr 33 Minuten traf die Schwalbe wieder in ihrem Antwerpener Nest ein. Die ersten Tauben langten erst drei Stunden später an, die Schwalbe hatte demnach die 235 Kilometer betragende Strecke in 1 Stunde 7 Minuten das heißt 207 Kilometer in der Stunde, zurückgelegt. Die Brieftauben erreichten knapp eine Leistung von 57 Kilometern.

Die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans. Am gestrigen Sonntag vormittag fand in der Peterkirche in Rom die Zeremonie der Seligsprechung der Jungfrau von Orleans statt. Der Bischof von Orleans feierte die Messe, wobei ihm 13 Kardinal, darunter drei französische, assistierten. Anwesend waren außerdem 60 französische Bischöfe sowie mehrere italienische und andere ausländische, ferner der Herzog von Monçon, Verwandte des Papstes endlich etwa 40000 französische Pilger und mehrere tausend einheimische.

# Eingegangene Druckschriften.

Die Maxime des Süddeutschen Postillons (Nr. 9) ist fochben 12 Seiten stark erschienen und wirkt in ihrer Ausstattung prächtig. Das Titelbild bringt die Silhouette des auf einem Maßstab reitenden Postillon, umgeben von Mailglocken. Das vierte Bild bringt ein Bildnis der Freiheitsgöttin mit ihrem Pflegesohn Industrie, umgeben von Junkern, Pfaffen und Politik, und viele andere Beiträge. Die Nummer kostet 10 Pfg. und ist in der Parteibuchhandlung und durch die Kolporteurs sowie vom Verlag M. Ernst, München, zu beziehen.

Sieben erschien Nummer 3 des Simplicissimus. Preis 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Neuerscheinungen der Universal-Bibliothek. (April 1909.) Nr. 5071-5074. Bücher der Naturwissenschaft, herausgegeben von Professor Dr. Siegmund Günther. 3. Band: Siegmund Günther, Geschichte der Naturwissenschaften. Zweite Teil. Mit zwei farbigen und acht schwarzen Tafeln. — 1. und 2. Teil. Zusammen in einem Band gebunden 1,50 Mark. — Nr. 5075. Karl Gutzkow, Der Königsleutnant. Lustspiel in vier Akten. Gebunden 60 Pfg. — Nr. 5076. Charles Baudelaire, Gedichte und Skizzen. In Uebersetzungen herausgegeben und eingeleitet von Fritz Gundlach. Mit Baudelaire's Bildnis. Gebunden 80 Pfg. — Nr. 5077. Balduin Groller, Vom kleinen Kudi. Neue durchgesehene Ausgabe. Mit dem Bildnis des Verfassers und einer biographischen Einleitung von Max Foges. Gebunden 60 Pfg. — Nr. 5078. William Shakespeare, Macbeth. Trauerspiel in fünf Akten. Nach der durch die deutsche Shakespeare-Gesellschaft revidierten und herausgegebenen Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Dr. Ludwig Weber, Dramaturg der Vereinigten Stadttheater zu Leipzig. (Wägen-Shakespeare: 21. Band.) Gebunden 50 Pfg. — Nr. 5079, 5080. Karl Gutzkow, Ausgewählte Romane. Mit einer Einleitung von Rudolf v. Gottschalk. Gebunden 80 Pfg. Inhalt: Karl Gutzkow als Epiker. — Der Sabbatgänger von Amsterdam. — Eine Phantasieliebe. — Die Kurstauen. — Preis jeder Nummer 20 Pfg. Verlag von P. H. Reclam junior, Leipzig.

# Aus dem Geschäftsverkehr.



Kinder-nahrung  
Kranken-kost.

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Vom Ostermontag werden noch folgende Siege gemeldet: In Tepton-Berlin gewann Adolf Schulze den Großen Osterpreis im Stunden-Rennen hinter Motorschmittmeyer. Im Prämienfahren sicherte sich P. Nicolozia den ersten Platz; hinter ihm ging G. Sterba als Zweiter durchs Ziel. — Den Frühjahrspreis über 30 Kilometer in Halle a. S. errang Fr. Fuchsrechts, den Preis von Giebichenstein (10 Kilometer) Ch. Jngold und den Frühjahrspreis über 30 Kilometer derselbe Fahrer als Erster. Im Hauptfahren siegte Robert Vichoff. Die genannten Steger sahen sämtlich Brennabor. — Auch in Paris gewann der Weltmeister Louis Darragon wieder den ersten Preis im Stunden-Rennen vor Guignard, Parent, Bruni u. a. auf Brennabor. 4448

# Salzwedel.

Öffentliche politische Versammlung. Reichstagsabgeordn. A. Albrecht (Halle) spricht am Sonntag den 25. April 1909, nachmittags 3 Uhr, im Bürgergarten über das Thema: Die Abrüstungsfrage und die neue Steuervorlage der Reichsregierung.

Nach dem Vortrag findet freie Ansprache statt, an der sich jedermann beteiligen kann. Die von der Regierung und den bürgerlichen Parteien geplanten neuen Steuern auf die Verbrauchsgüter bedrohen die mißvermittelten Volksschichten im gleichen Maße wie die Kreise der Wohlhabenden. Dagegen emigriert Front zu machen und eine gerechte Verteilung der Lasten von der Regierung zu fordern, soll der Zweck dieser Versammlung sein. Wir laden daher auch die bürgerlichen Kreise unserer Stadt zum Besuch dieser Versammlung ein. Von der Arbeiterschaft erwarten wir ein massenhaftes Erscheinen in der Versammlung. Hermann Scheibner, Schillerplatz 8a.

Nach der Versammlung findet eine geschlossene Feier des Sozialdemokratischen Vereins statt. 4584

Neubauer Kleiderroman, Berlin, Salzwedel a. St. 5 Pfl. Entschuldigungsliste mit Nachzahlung und Einlegeliste um 65 Pfl. zu dem Preis, Döberstraße Nr. 21.

**Globin**  
Schuhputz  
M. Birnbaum  
Lein-Haus  
Lefschützstraße 2/3.

# Öffentliche politische Versammlungen. Steuerzahler und Steuerdrückeberger Volks-Versammlungen

ist das Thema, das in fünf großen öffentlichen Versammlungen behandelt werden wird, die am Dienstag den 20. April, abends 8 1/2 Uhr in folgenden Lokalen stattfinden:  
Altstadt: Sachsenhof, Große Storchstraße 7  
Neue Neustadt: Weißer Hirsch, Friedrichplatz 2  
Alte Neustadt: Zur Krone, Moldenstraße 43/45  
Sudenburg: Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28  
Buckau: Thalia, Dorotheenstraße 14  
Die Referate haben die Genossen Beims, Brandes, Klühs, Mössinger und Nitsch übernommen. Männer und Frauen, erscheint in Massen in diesen Versammlungen, um das auf eure Taschen geplante Attentat abzuwehren! Fr. Henneberg, Parteisekretär, Hohepfortestraße 68.

Speise - Kartoffeln  
Millionenfach  
Salomba  
Fettehennestraße 1-3.

Öffentliche politische Versammlung. Dienstag den 20. April, abends 8 Uhr im Grand Salon. Große öffentl. Volksversammlung. Tagesordnung: 1. Das Attentat auf die Taschen des Volkes. Referent: Chefredakteur Paul Bader (Magdeburg). 2. Freie Diskussion. Arbeiter und Arbeiterinnen! Es gilt, gegen die neue Steuerbelastung zu protestieren, erscheint deshalb in Massen zu dieser Versammlung. 4589

**Abzahlungsgeschäfte.**

**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polster-Waren  
größt. Geschäft dies. Art a. Platze  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Haben Sie Bedarf in  
**Möbel oder Konfektion**  
jedoch **kein Geld**  
dann wenden Sie sich schnellstens an das  
**Kredithaus**  
**Herm. Liebau**  
Inh.: J. Waagenheim  
Breiter Weg 127/1, Eckschmidtstr. 14.

Sieverling, H., Jacobstr. 17, I.

**Alkoholfreie Getränke.**  
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.

**Trinkt Bilz Sinalco**  
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.  
C. F. Schultze

**Auktionsgeschäfte.**  
Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig. **B. Wolff, Schwerdtfeger**, Str. 14  
täglich  
V. morg. 7-8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

**Bäckerei u. Konditoreien.**  
Besthorn, E., Knochenhauerf. 23.  
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.  
Dannohl, W., Lubecker Str. 106.  
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.  
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43.  
Enders, M., Endelstr. 15.  
Fehlhaber, Immermannstr. 14.  
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.  
Gampe, Herm., Fermersleben.  
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.  
Hartmann, Frz., Weinberg 40.  
Heising, C., Ottenbergstr. 17.  
Hionsch, Bernh., Sudenb. Str. 7.  
Hosse, Max, Benneckenbeck.  
Jahn, Hermann, Fermersleben.  
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.  
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.  
Könnecke, Fermersleb., Weststr. 13.  
Krus, Gust., Salbke.  
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.  
Kühne, G., Gr. Diederstr. 34.  
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.  
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.  
Maafberg, H., Sud., Halb. Str. 67.  
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90.  
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.  
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.  
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.  
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.  
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.  
Niemann, Gustav, Salbke.  
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.  
Radesfock, Paul, Jacobstr. 15.  
Rosenplenter, Alw., Olvenstedt.  
Sauer, Ad., Lemsdorfer Weg 17.  
Schaper, Gustav, Fermersleben.  
Schulze, H., Neustädter Str. 22.  
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.  
Seidel, Karl, Moldenstr. 51.  
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.  
Steinmetz, E. Jul., Wackerstr. 26.  
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.  
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.  
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

**Bier-Brauerei.**  
Debert, M., Vertr. d. Kloster-Brau- b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenerufer 24.  
Eggert, A., Spezialität: Caramel- Malz-Bier.  
Halberstädter Bier-Brauerei-A.-G. Rühel, H. (A. Müller), Friedr.-str. 6a.  
Schmidt, A., Burg.  
Zimmermann, Nachf., Halberst.

**Bierhandlungen.**  
Happe, Andreas, Thiemstrasse 4.

**Brikett u. Grudekoks.**  
Beinhof, R., Halberstädt. Str. 20.  
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

**Färberei u. Wäscherei.**  
Bansleben, L., Schildergasse.  
Lüb. Str. 26.  
Dalichow, P., bog 1. Br.-Weg 130.  
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.  
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

**Leis, August**  
Läden in allen Stadtteilen.  
Marr, Friedr., Lubecker Str. 104.

**Fische u. Delikatessen.**  
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.  
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.  
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.  
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.  
Schulz, O., Sud., Halberstädtstr. 110.  
Schümann, Louis, Lubeck. Str. 30a.

**Fleischerei.**  
Arnold, Otto, Freie Str. 21.  
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.  
Behrens, Wilhelm, Annabr. 14.  
Berthold, Theod., Tischlerkrugstr. 17.  
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.  
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.  
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh. Tagpr. nur Mittw.-Frtg. Sonnab.  
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.  
Busch, Albert, Aschersleben.  
Erste Magdeburg. Fleischbörse, Buttger, 6-7.  
Engelke, G., Helmstedt. Str. 38.  
Finkler, Wilh., Coquisstr. 18a.  
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.  
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.  
Große, W., Breiteweg 229.  
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.

**Cigaren-Handlung.**  
Beckers, C., Sud., Halbstr. 30a.  
Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.  
Belling, G., Sud., Halberst. Str. 88.  
Bindernagel, C., Gd., Hlbrstr. 127a.  
Böhlecke, Paul, Faßlochsberg 1.  
Büchner, Paul, Aschersleben.  
Buchmann, Emma, Tischlbr. 27/28.  
Clomens, G., Schöneb., Salztor 9.  
Eckold, J., Tischlerkrugstr. 15.  
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.  
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.

Fiek, P., Wilhelmstäd., Annabr. 2a.  
Fürster, Heinrich, Breiteweg 98.  
Friedrich, Rich., Sud., Halberstädt. Str. 62, Kurf.-Str. 1.  
Glebel, H., Schönebeck, Salz. 4.  
Goldberg, A., Sud., Halberst. Str. 72b.  
Günther, Otto, Lubecker Str. 106.  
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E.  
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.  
Huschenbeth, Herm., Morgenstr. 7.  
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.  
Kehrwardt, W., Altes Fischeruf. 14.  
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.  
Klees, Wilh., sen., Zigarrenfabrik.  
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.  
Kräber, M., Schwerdtfegerstr. 11/12.  
Kranz, Walt., Halberstädt, Voigt. 54.  
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.  
Kühn, Arth., Halberstädt. Str. 46.  
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.  
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.  
Müller, P., Lubecker Str. 15.  
Reh, Adam, Lubecker Str. 31.  
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.  
Roel, J., Weinbergstr. 27.  
Rümpfer, F., Schrodorfer Str. 13.  
Sanfthoen, G., Schönebecker Str. 47.  
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.  
Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.  
Schliehelsen, O., Lösscheh. Str. 29.  
Schmidt, Otto, Regierungsstr. 10.  
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.  
Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47.  
Schradt, Hans, Olvenstedt. Str. 43.  
Schroder, Herm., Grüne Armstr. 3.  
Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.  
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.  
Vielspühl, B., Hohepfortestr. 48.

**Voigtländer, Carl Ed.**  
Warnken, Joh., Johannisfährstr. 2.  
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinst. Weissenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.  
Winter, A., Halberst., Bakenstr. 50.  
Zierau, Ad., Olvenstedt.

**Drogen u. Farben.**  
Adler-Drogerie Aschersleben. Mit- telstrasse Ecke.  
Albrecht, P., Lubecker Str. 17.  
Breiteweg 253.  
Bothke, A., Spez.: Bohnermasse.  
Bock, Max, Gommern.  
Eiseit, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.  
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.  
Graff, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46.  
Weinbergstr. 27.

**Häuser u. Nähmaschinen.**  
Barthele & Grahn, Gr. Dieder. Str. 23.  
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.  
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.  
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.  
Sudenburg.

**Brennecke, Buchheim, G.-A.**  
„Astur-Rüder“  
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.  
Fahrradh. Frischau, Johsbgst. 12/13  
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.  
Juncker, Franz, Coquisstr. 18.  
Kamelz, G., Neustädterstr. 45.  
Klein, H., Burg, Zerbstr. 13.  
Krus, R., Lüb. Str. 103, Neust. Rep.  
Reising, O., Knochenhauerf. 29.  
Richter, A., Sud., Halberstädt. 25.

**Rose, A.,** Breiteweg 264.  
Parade-, Panther- u. Dürrkopp- fahrer, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.  
Sondau, Carl, Schönebeck, Salztor, Sprechmaschinen.  
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.  
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.  
Spaleck, Willy, Lubecker Str. 43.  
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Eib. strasse 3a. Reparaturwerkstatt. Sprech-Apparate.  
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.  
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep. Zäge, Willy, Altemarkt 13.

**Herren-Artikel.**  
Diederich, P., Breiteweg 227.  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Kloekmann, O., Burg, Zerbstr. 37.  
Kaufhaus Georg Wittkowsky, Burg.

**Herren-Garderobe.**  
Bayer, Moritz, Aschersleben.  
Größtes Spezialgeschäft am Platze.  
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

**Heinrich Casper,** Herren- und Knaben-Kleidung, 133 Breiteweg 133.  
Deutsche Herrenmoden, Breiteweg 136, gegenüber der Fontäne.  
**Goldschmidt, Hermann,** Staßfurt, Steinstr. 27.  
Günsehe, Herru., Burg.  
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.  
Hupe, J., Louisenstr. 5.  
Hünepfein, W., Hobest. 14., Selbstgef. u. Knabenanz. neu u. alt.  
Kissel, Herm., Salbke.  
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.  
Lubrausch, Westerhüsen.  
Maerker, L., Breiteweg 80/81.  
Paul, Fdr., G. m. b. H., Schönebeck, Salzstr. 3.

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.  
Heinecke, Herm., Olvenstedt.  
Hempel, Carl, Petersstr. 7.  
Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.  
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.  
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.  
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.  
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.  
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.  
Krüger, Gustav, Craacu.  
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.  
Lieder, G., Knochenhauerf. 10.  
Meusel, Carl, Spez.: ff. Aufschnitt.  
Müller, Albert, Mittagstr. 34.  
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.  
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.  
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.  
Raulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.  
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.  
Rose, R., Hennigst., Eck Schmidtstr. Rude, Otto, Nachtweide 45.  
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.  
Siebenschuh, Fermersl., Mühlenstr. Schade, Ernst, Gr. Diederstr. 30.  
Schmidt, P., Lemsd. Wanzl Str. 2.  
Schmidt, C., Lubecker Str. 100.  
Schradt, Walter, Berliner Str. 8.  
Schulz, Faßlochsbg. 20, Neue Str.-Eck.  
Sturm, W., Neustädter Str. 10.  
Tietz, M., Friedrichst., Brückst. 4.  
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.  
Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.  
Wagner, A., Charlottenstr. 4.  
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrstr. 11.  
Winberg, Louis, Querstr. 20.  
Wippermüller, G., Schmidtstr. 43.  
Witten, Hermann, Lubeckerstr. 17.  
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.  
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

**Friseur, Barbieri.**  
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.  
Bestor, Otto, Bernburger Str. 1.  
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.  
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15.  
Cig. Heilmann, Wilh., Moldenstr. 54.  
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.  
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.  
Karste, Ad., Wasserkuuststr. 5.  
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.  
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.  
Ueschmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.  
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.  
Zörger, Fr., Halberstädter Str. 61.

**Galanterie- u. Luxuswaren.**  
Klob, L., Schönebeck, Salzstr. 10.  
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.

**Tamborini, Alex,** Alte Ulrichstr. 4/5.

**Gardinen, Teppiche.**  
**Müller, O. E.,** Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

**Gelegenheits-Käufe.**  
Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.  
Getrag. u. neue Herrengeräde.  
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akf.

**Haus- u. Küchengeräte.**  
Ehleben, A., Burg, Jacobistr. 19/21.  
Drucker, M., Burg.  
Habich, Albert, Schönebecker Straße 107.  
Meyenberg, Erich, Fermersleben.  
Pohlensänger, Paul, Halberstädter Str. 67.  
Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl. Jakobstr. 9-10. Larn- fahrh. Porzellan, Emaille-Neustadt.  
Steiner, Reinhold, Lubeckerstr. 36a.  
Tielein & Hatfeld, Lubecker Str. 113.  
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

**Voss, M.,** Luxuwaren.  
Herren-Artikel.  
Diederich, P., Breiteweg 227.  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Kloekmann, O., Burg, Zerbstr. 37.  
Kaufhaus Georg Wittkowsky, Burg.

**By, Moritz, Aschersleben.**  
Größtes Spezialgeschäft am Platze.  
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

**Herren-Artikel.**  
Diederich, P., Breiteweg 227.  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Kloekmann, O., Burg, Zerbstr. 37.  
Kaufhaus Georg Wittkowsky, Burg.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.  
Bierschuck, G., Heinrichstr. 27.  
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren  
Böhme, W., Gr. Salze.  
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.  
Dommel, F., Staßfurt.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.  
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.  
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.  
Függe, Paul, Burg, Bürgermarkt.  
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst  
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.  
Friedl, L., Sudenb., Kroatenweg 2.  
Flebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.  
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.  
Germer, A., Craacu.  
Germer, Wilh., Craacu.  
Günemann, M., Kl. Ottersleben.  
Grollz, Otto, Mittagstr. 24.  
Haberland, Friedr., Petriförder 1.  
Hartung, P., Nachf., Craacu.  
Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.  
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.  
Heuning, Paul, Am Weinhof 10/11.  
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.  
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.  
Hoiper, W., Eberndorfer Str. 44.  
Holze, Heinrich, Bandstr. 5.  
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.  
Klupp, A., Buck., Grusonstr. 2.  
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.  
Knochenhauer, Schöninger Str. 32.  
Kohelt, Ernst, Hafenstr. 7.  
Kranse, G., Schönebeck, Elbstr. 8.  
Kunsch, P., Halberstädt. Str. 125.  
Laas, Louis, Buck., Wanzl Str. 15.  
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.  
Lejnte, Friedr., Heinrichstr. 22.  
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.  
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.  
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.  
Müller, Aug., Halberstädt. Str. 71.  
Müller, C., Hohe Str. 6.  
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

**Nahert Th.,** Staßf., Hamsterstr. 5.  
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.  
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.  
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.  
Redecker, Gr. Salze, Magdeob. Str. 9.  
Regas, G., Sud., Heseckelstr. 16.  
Repinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr. 1.  
Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblwrst.  
Ribbe, Wilh., Aschersleben.  
Schlemmermeyer, Marie, Annabr. 2.  
Schlenker, E., Berliner Str. 16/17.  
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.  
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.  
Schöne, Gr. Salze, Wehlohaus. Str. 36.  
Schönfuß, A., Rotekrebsstr. 26.  
Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.  
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30.  
Seebaus, Th., Jakobstr. 40.  
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.  
Steffon, C., Halberstädter Str. 42.  
Sulfrian, A., Zinneck Nfl., Fermersl.  
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.  
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.  
Hermann, Kurfürstenstr. 32.  
Voigt, jed. Sonnab. frische Wurst.  
Neueweg 11a.

**Wartenberg, Thies,** Sud., Heseckel- straße 12.  
Weder, A., Knochenhauerf. 40.  
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.  
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.  
Ziegler, C., Buck., Wanzl. Str. 14.  
Sudenburg, Langeweg 58.

**Zinke, Otto,** Langeweg 58.

**Korbwaren.**  
Ketscher, Fr., Schöneb., Salzstr. 4.  
Klinke, Fr., Diederstr. Str. 31.  
Prager, Fritz, B. Schöneb. Str. 34.  
S., Halberst. Str. 30.  
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.  
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.  
Steinmann, H., Burg, Jakobstr. 1.

**Kurz- u. Wollwaren.**  
Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.  
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.  
Nathan, E., Lubecker Str. 36.  
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

**Lederhandlung.**  
Arnold, G., Sud., Halberstädt St. 110.  
Bock, Herm., Hennigst. 7/8.  
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.  
Braun, C., Buck., Schöneb. Str. 48.  
Erler, F., Lubecker Str. 33.  
Fürster, Aug., Lösschehof 9/10.  
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.  
Annabr. 44.  
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.  
Krause & Buchau, N., Nikolaipf. 5.  
Möriz, Gust., Halberstädt. Str. 52.  
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.  
Pikorny, R., Bernburger Str. 18/19.  
Röber, W., Schönebeckstr. 4.  
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Lohmann, O., Halberstädt. Str. 112.  
**Mendel, Ad., Nachf., Burg.**  
Inh. Otto Blank.  
Pussel, Otto, Burg.  
**Rahmkow & Kressmann,** Aschers- leben.  
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.  
Saltdorf-Dame, Gust.-Adolfst. 29, p. Kleiderst., Wäsche, Damen- und Kinderkonfektion.  
**Weber, Carl, Nachf.,** Burg b./M.  
**Weddecke, Robert, Nachf.,** Neuhal- densleben.

**Möbel-Magazine.**  
Bencke, W., a. n. n. Tischlerkrugstr. 27.  
Brodmann, E., N., Lubecker Str. 99.  
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.  
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26.  
reelle Ware, solide Preise.  
Drube, H., Gr. Diederstr. Str. 24.  
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.  
Eichner, P., Gr. Diederstr. 6.  
**Glasmann, Fr.,** Katharinenstr. 8.  
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.  
**Goltze, H.,** Neueweg 20.  
Göthling, R., Schmidtstr. 48, Fsp. 4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.  
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.  
Komm, Konrad, Endelstr. 38.  
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.

**Lorenz, Fr.,** Petersstr. 17.  
Spezial-Möbel-Haus.  
Meinecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.  
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19.  
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.  
Schnurre, O., a. n. n. Tischlerkrugstr. 3.  
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.  
Möbel-Fabrik.  
Tpyka, A., Neust., Schmidtstr. 40a.  
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.  
Zinke, Herm., Lubecker Str. 105.

**Obst- u. Grünwaren.**  
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.  
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.  
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.  
Denecke, Paul, Neustädter Str. 25b.  
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.  
Holzmaecher, Gust., Schmidtstr. 8.  
Horenburg, O., Breiteweg 230.  
Kauke, Heinr., Fermersleben.  
Korduan, Reinh., Endelstr. 21.  
**Kowalzeck, Eduard,** Buckau, Thiemstr. 15.  
Ladwig, H., Knochenhauerf. 62.  
Lindemann, F., Moldenstr. 55.  
Schmidt, Lina, Dorothenstr. 2.  
Schröder, Alvine, Morgenstr. 15.  
Schubert, Anna, Neustädter Str. 4.  
Senft, Joh., Stendaler Str. 9.  
Sievert, C., Buck., Neue Str. 2.  
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

**Optiker.**  
**Schmidt, Albert,** Breiteweg 7-8.  
**Walter, A.,** Breiteweg 179.

**Papier- u. Schreibwaren.**  
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartzikel.  
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.  
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.  
Heise, Hedw., Halberstädt. Str. 100.  
Heyer, Otto, Feldstr. 59.  
Breiteweg 82, Buch- binderei.  
Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.  
Oehler, Albert, Neustadt.  
Buchb. Gärtner-Strasse 11.  
Buchdruckerei Feldstr. 16.

**Rei, Adam,** Lubecker Str. 31.  
Stärke, Martha, Langeweg 14.  
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. Ia.

**Putz und Modes.**  
**Sengebusch, Ernst,** Sudenburg.

**Sarg-Magazine.**  
Bergner, Carl, Schöneb. Str. 16.  
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.  
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.  
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584.  
gr. Sargausstattg. Magazin. Neust.  
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.  
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.  
Komm, Conrad, Endelstraße 38.  
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.  
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.  
„Piefä“, Gr. Diederstr. Str. 24.  
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.  
Steinmann, Fr., Schmidtstr. 40a.  
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 37a.  
Zinke, Herm., N., Lubeck. Str. 105.

**Schuhwaren.**  
Albrecht, A., Endelstr. 8.  
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.  
Baumbach, C., Lubecker Str. 25a.  
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.  
Bernstiel, W., Staßf., Bischof-Str. 27.  
Bertau, Louis, Jakobstr. 45.  
Blume, Rich., Diesdorf.  
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.

**Burger Schuhfabrik,** Aug. Schmidtohen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.  
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.  
Echtermeyer, C., Buck., Feldstr. 61.  
Eisner, Carl, Lubecker Str. 29.  
Eisenbuth, W., Morgenstr. 12.  
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.  
Ew., Herm., Lubecker Str. 39.  
Fürster, F., Friedrichst., Brückstr. 12.  
Freyer, Wilh., Ottenbergstr. 3.  
Freyer, Ed., Buck., Wanzelber Str. 4.  
Frinke, Rob., Buck., Feldstr. 3.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.  
Germann, Gottl., Heseckelstr. 11.  
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.  
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.  
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.  
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.  
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.  
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.  
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.  
Hoeh, Gustav, Bärstr. 6.  
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14.  
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.  
Huth, Ludwig, Moldenstr. 14.

Kannenberg, S., Halberst. Str. 61.  
Käsel, Paul, Althaldensleben.  
Klein, H., Schöneb., Breitew. 5.  
Kleinau, Wilh., Salbke.  
Kleinefeld, A. B., Schöneb. Str. 98.  
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.  
Lahmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.  
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.  
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.  
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.  
Lörche, Rob., Neueweg 19.  
Melcher, Wilh., Lemsdorf.  
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 5.  
Müller, Herm., Gommern.  
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.  
Pistorius, W., Burg, Bahnhofsstr. 52.  
Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8.  
Reinecke, Carl, Rottensd. Str. 3/9.  
Reinecke, Heinr., Burg.  
Reiffig, Leopold, Mittagstr. 22.  
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.  
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.  
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.  
Böppe, Ernst, Breiteweg 159 u. 255.  
Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.  
Schneider, Peter, Schönebeck-Str. 8.  
Schmidt, O., Gr. Dieder. Str. 28a.  
Schuhhazar Vereinigung, W. Blu- menthal, Breiteweg 13.  
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6-8.  
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.  
Schulze, G., Lubecker Str. 118.  
Schulze, Herm., Gr. Dieder. Str. 30.  
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.  
Triebe, Herm., Aschersleben.  
Uferwode, Aug., Olvenstedt.  
Welker, Erich, Westerhüsen.  
Wiebelitz, Aug., Fermersleben.  
Werninghausen, R., Jakobstr. 22.  
Wilke, H., Craacu, Friedr.-Str. 6a.  
Wolff, Ivan, Neue Str. 5.  
Wollhagen, Friedr., Jakobstr. 3.  
Zausch, W., Buttorgasse 6-7.  
Zersch, Ernst, Fermersleben.

**Strümpfe u. Wollwaren.**  
Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

**Tapeten, Linoleum.**  
Alpers & Reinecke, Bärplatz.  
Egol & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.  
**Haring B., Nachf.,** Königshof 9.  
Teppiche u. Schlafdecken  
Haensee, P., Gr. Dieder. Str. 12.  
Herrmann, C., Stephansbrücke 34.  
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.  
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.  
Schröder, Ludwig, Jakobstr. 47.  
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.  
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke- straße 10, Rogätzstr. 43/51.

**Uhren u. Goldwaren.**  
Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.  
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.  
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.  
Brüggemann, Rob., Lubeckst. 37.  
Curlo, Rob., Westerhüsen.  
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.  
Dallhor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19.  
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.  
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.  
Ehrecke, Ad., Lubecker Str. 114.  
Ehrecke, Otto, Fabrikstr. 12.  
Ferschland, Rob., Schmidtstr. 11.  
Feyer, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.  
Grimm, C., Lubecker Str. 15.  
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.  
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.  
Köhler, E., Burg, Schart-Str. 25.  
Lichtark, Wilh., Aschersleben.  
Legel, H., Halberstädter Str. 113.  
Meyer, Chr., Fermersleben.  
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.  
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.  
**Paul, Franz,** Berliner Str. 1b.  
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.  
Steinbecker, B., Burg.  
Schilling, G., Buck., Schöneb. Str. 102.  
Schneider, W., Juwelen, Uhren





## Die Rassen- und Finanzverhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg und die Kündigung des Arztvertrages durch die Kassenzärzte.

IV.  
Ehe wir in den folgenden Artikeln auf die besondern Verhältnisse der Allgemeinen Ortskrankenkasse und die Einwirkungen der freien Arztwahl auf ihre Finanzen eingehen, erscheint es uns notwendig, folgende Feststellungen zu machen. Daß die verschiedenen Arztssysteme auf die Finanzen der Rassen und auf ihre soziale Entwicklung einwirken, wird von keinem Sachverständigen mehr bestritten. Charakterisieren wir nun einzelne Arztssysteme mit Rücksicht auf festgestellte, unbefristete Ergebnisse.

Der Zentralverband von Ortskrankenkassen hatte für die letzte Jahresversammlung 1908 in Braunschweig eine Statistik aufgenommen, welche die Verhältnisse von 178 Ortskrankenkassen im Jahre 1904 mit 1.608.206 Mitgliedern = 31 Prozent der in Ortskrankenkassen versicherten Mitglieder, und die Einwirkungen der verschiedenen Arzt-systeme auf ihre Finanzen vorführt und die Jahre 1902 und 1903 mit berücksichtigt. — Der Zentralverband teilt in dieser Aufnahme die Ortskrankenkassen ein in solche mit festangestellten Kassenzärzten, in solche mit beschränkter freier Arztwahl (solche, bei denen die Kassenverwaltung, Vorstand oder Generalversammlung eine Anzahl Ärzte bestimmt, unter denen die Mitglieder freie Wahl haben) und in solche mit bedingt freier Arztwahl (solche Rassen, bei denen die Zulassung zur Kassenpraxis nicht von der Zustimmung des Kassenvorstandes oder der Generalversammlung abhängig ist, sondern bei denen die Meldung als Kassenzarzt schon gleich die Zulassung in sich schließt). Letzteres System ist das bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse seit 5 Jahren gültige, vorher war das beschränkte Arztssystem vorhanden.

Bezeichnen wir nun die Rassen mit festangestellten Ärzten (das System haben im großen und ganzen die beiden Neustädter Ortskrankenkassen) als A-Rassen, die mit beschränkter freier Arztwahl als B-Rassen und die mit bedingt freier Arztwahl als C-Rassen, so ergeben sich folgende Vergleiche:

Was die Leistungsfähigkeit der Rassen, die Höhe des Krankengeldes anlangt, so zeigt sich, daß 1904 die A-Rassen im Durchschnitt 54,8 Prozent des Tageslohns als Krankengeld gewährten, die B-Rassen 53 Prozent, die C-Rassen 52,8 Prozent. — Das Krankengeld wird vom ersten Tage in den A-Rassen mit 35,7 Prozent der berichtenden Rassen gewährt, in den B-Rassen mit 19,1 Prozent, in den C-Rassen mit 7,1 Prozent; dagegen vom vierten Tage (die gesetzlichen Karenztage) in den A-Rassen zu 43 Prozent, in den B-Rassen mit 45,7 Prozent, in den C-Rassen mit 50 Prozent! Die Zahl der Erkrankungsfälle betrug in den A-Rassen pro 100 der Mitglieder 1902 38,97, 1903 33,33, 1904 39,55, in den B-Rassen 39,79, 40,12, 43,39, in den C-Rassen 44,46, 43,69 und 1904 49,22. Die Zahl der Krankheitstage für obige Fälle betrug pro Fall in den A-Rassen 1904 23,27 Tage, in den B-Rassen 23,02 Tage, in den C-Rassen

21,77 Tage. Hierbei bemerken wir, um falschen Schlüssen vorzubeugen, daß die höhere Krankheitsdauer pro Fall mit der Zahl der Krankentage zusammenhängt. Denn da nach der Statistik, wie wir im vorigen Artikel gesehen haben, als Krankheitstage nur die wirklichen Krankentage gezählt werden, so müssen bei den Rassen, welche noch alle gesetzlichen oder mehrere Karenztage haben, wie bei den C-Rassen, weniger Krankentage auf den Fall entfallen. Je höher die Leistungsfähigkeit der Rassen ist, je zeitiger hier der Beginn des Krankengeldbezugs mit dem Beginn der Erkrankung zusammenfällt, um so höher hier auch die Zahl der Krankheitstage auf den Erkrankungsfall berechnet beträgt. —

Der Aufwand für ärztliche Behandlung betrug in den A-Rassen 1902 3,88 Mark pro Mitglied, 1903 3,99 Mark, 1904 4,88 Mark, bei den B-Rassen 3,71 Mark, 3,65 Mark, 4,08 Mark, den C-Rassen 4,91 Mark, 4,81 Mark, 5,48 Mark. — Trotzdem die C-Rassen leistungsunfähiger sind, den Mitgliedern bei verhältnismäßiger gleicher Dauer der Unterstüßungszeit weniger bieten an Krankengeld, zahlen sie doch mehr Honorar an die Kassenzärzte als die andern Rassenarten. — Ebenso betrug der Aufwand an Arznei und sonstige Heilmitteln pro Mitglied in den A-Rassen 1902 2,85 Mark, 1903 2,90 Mark, 1904 3,18 Mark, in den B-Rassen 3,04 Mark, 3,08 Mark, 3,35 Mark, in den C-Rassen 3,38 Mark, 3,38 Mark, 3,59 Mark. — Es zeigt sich also hierfür auch eine stärkere Belastung der C-Rassen durch die freie Arztwahl. —

In Krankengeldern wurden verausgabt pro Mitglied in den A-Rassen im Jahre 1904 9,77 Mark, in den B-Rassen 11,32 Mark, in den C-Rassen 13,43 Mark, pro Unterstüßungstag in den A-Rassen 1,07 Mark, in den B-Rassen 1,13 Mark und in den C-Rassen 1,26 Mark, — die höhere Belastung der C-Rassen ergibt sich daraus, daß trotzdem die C-Rassen weniger leisten als die andern, die Krankengeldzeit länger ist; deshalb beträgt auch pro Erwerbsunfähigkeitsfall in den A-Rassen der Krankengeldbezug 24,49 Mark, in den B-Rassen 25,97 Mark und den C-Rassen 27,29 Mark. — Das heißt also, obwohl die C-Rassen weniger leisten, müssen sie infolge des Arzt-systems überhaupt mehr Krankengeld verausgaben. —

Der Reservefonds betrug pro Kopf in den A-Rassen 1902 14,94 Mark, 1903 14,82 Mark, 1904 16,25 Mark, in den B-Rassen 13,89 Mark, 13,28 Mark, 13,38 Mark, in den C-Rassen 17,26 Mark, 17,28 Mark, 14,66 Mark; d. h. während der Reservefonds pro Kopf in den A-Rassen gestiegen, in den B-Rassen fast unverändert geblieben, ist die Verminderung bei den C-Rassen infolge der freien Arztwahl ganz bedeutend! — Und während der Reservefonds bei den A-Rassen zu 40 Prozent erreicht ist, ist dies bei den B-Rassen nur mit 28 Prozent, den C-Rassen mit 29 Prozent der Fall! — Das heißt, die Ausgaben haben in den B- und C-Rassen solche Höhen erreicht, daß mit ihnen der Zuwachs zum Reservefonds nicht gleichen Schritt genommen hat. —

Sprechen diese Ergebnisse aus den Jahren 1902, 1903 und 1904 schon mit zwingender Beweisraft gegen die freie Arztwahl, so hat die Verwüstung der Finanzkraft und der sozialen Tätigkeit für die Folgezeit noch weitere Fortschritte gemacht. —

Der Zentralverband von Ortskrankenkassen hat nämlich für das Jahr 1907 dieselbe Statistik aufgenommen, und zwar bezogen sich seine Aufnahmen auf 207 Ortskrankenkassen mit 2.334.352 Mitglieder = 37,7 Prozent der 1907 in Ortskrankenkassen versicherten Mitglieder. — Hervorheben wollen wir hierbei, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg an den Statistiken nicht teilgenommen hat, so daß die Statistik über die Wirkungen der freien Arztwahl für sie noch von größerem objektiven Werte sein muß. —

Die Kopfquote für ärztliche Behandlung beträgt 1907 in den A-Rassen Mk. 4,65, den B-Rassen Mk. 4,73, den C-Rassen Mk. 6,10! — Die Kopfquote für Arznei und sonstige Heilmittel in den A-Rassen Mk. 3,41, den B-Rassen Mk. 3,61, den C-Rassen Mk. 3,91! — Die durchschnittliche Beitragshöhe nach Zahl der Mitglieder betrug in den A-Rassen Mk. 3,35, den B-Rassen Mk. 3,41, den C-Rassen Mk. 3,76, trotzdem auf den Durchschnitt pro Kasse entfielen in den A-Rassen 9717 Mitglieder, den B-Rassen 8930 und den C-Rassen 14.977, und es sonst feststehende Tatsache ist, daß größere Rassen eine geringere Pro-Kopf-Belastung an Beiträgen zeigen, weil hier das Risiko auf breitere Schultern verteilt wird.

Die Höhe des Krankengeldes zum Lohne betrug im Durchschnitt in den A-Rassen 55,85 Prozent, den B-Rassen 53,75, in den C-Rassen 52,96 Prozent! — Die gesetzliche Dauer der Krankentage unter Erhaltung (26 Wochen) wird in den A-Rassen mit 80 Prozent, den B-Rassen mit 82 Prozent und den C-Rassen mit 90 Prozent gewährt, das heißt eine Erweiterung über die Mindestdauer ist in steigendem Maße von dem Arztssystem abhängig!

Die Unterstüßungen wurden verkürzt in den B- und C-Rassen, verkürzt mit gleichzeitiger Beitragserhöhung ebenfalls in den B- und C-Rassen, und nur erweitert bei den A-Rassen.

Das Krankengeld wird gewährt vom ersten Tag ab in den A-Rassen mit 20 Prozent der berichtenden Rassen, in den B-Rassen mit 9,9 Prozent, den C-Rassen mit 8,1 Prozent; dagegen vom vierten Tag ab in den A-Rassen mit 44,4 Prozent, den B-Rassen mit 41,7 Prozent und den C-Rassen mit 52,7 Prozent. — In den C-Rassen ist gegen 1904 also noch eine Steigerung eingetreten, das heißt in steigendem Maße sind die Rassen hier verhindert worden, mehr Leistungen zu gewähren. — Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit betrug 1907 in den A-Rassen auf 100 Mitglieder 40,93, den B-Rassen 41,37, den C-Rassen 50,37. — Die Zahl der Krankheitstage pro Fall in den A-Rassen 22,76 Tage, den B-Rassen 25,02, den C-Rassen 21,47 Tage (die Karenztage!). An Krankengeld wurde verausgabt in den A-Rassen pro Mitglied Mk. 10,57, den B-Rassen Mk. 13,50, den C-Rassen Mk. 14,46, pro Fall in den A-Rassen Mk. 25,81, den B-Rassen Mk. 29,96, den C-Rassen Mk. 28,60; pro Unterstüßungstag in den A-Rassen Mk. 1,13, den B-Rassen Mk. 1,30, den C-Rassen Mk. 1,33! — Der Reservefonds betrug in den A-Rassen pro Kopf Mk. 16,49, den B-Rassen Mk. 16,98, den C-Rassen Mk. 16,93, ein Steigen, das mit der Erhöhung der Beiträge zusammenhängt und beweist, daß die A-Rassen diese Erhöhung nicht

### Feuilleton.

Rechtlich verboten.

## Kantor Schildköters Haus.

Roman von Alfred Wod.

(32. Fortsetzung.)

Draußen blieb Dietrich in seiner Verwirrung stehen und begann sich, wohin er sich wenden sollte. Nun er den letzten Rückhalt verloren, war es im Grunde gleich, ob er sich rechts schlug oder links. Er hatte kein Ziel mehr vor Augen. Vielleicht doch. Wenn er den Schussmann da anging. Der würde ihm allenfalls sagen, wo er Arbeit fand — als Laufbursche, Hausknecht, Fabrikler. Ob er dazu taugte, war noch sehr zweifelhaft, denn er kannte nur seine Musik, und damit hatte er heut' Niasko gemacht. Wie hatte der Professor gesprochen? „Brav, recht brav!“ Das war nur so eine Redensart. Sollte der Mann Talent in ihm entdeckt, hätte er ihn nicht gehen lassen. Sein Vortrag war nüchtern, die Klarheit der Passagen ließ zu wünschen übrig, seinem Tone fehlte die Rundung. Das alles war dem Professor nicht entgangen. Er selbst hatte kein Können überschätzt. Daß er das getan, war das Beschämendste für ihn. Das Bild der Heimat lag vor ihm auf. Eine heiße Sehnsucht drang ihm ans Herz. Der Onkel — der Vater! So weit, so weit! Wenn er sich kurz entschloß, zurückzukehren? Guck! als Bummel zum Gespött der Leute. Wieder in die Wirren und in den Zwiespalt, die ihn von Hause vertrieben hatten. Nimmermehr. Für ihn gab's kein Zurück. Torheit, sich wider das Schicksal aufzubaumen, unaufhaltsam riß es einen fort. —

Er ließ sich vom Strome der Passanten treiben, die Nikolaitraße entlang, den Brühl hinunter. Er kam über den Theatervorplatz an mächtigen Schulgebäuden vorbei, durch die Rosentalgasse ins Rosental.

Gott sei Dank! Hier hörte das Gewimmel auf, hier war's heimlich und still. So nahe bei der Stadt der herrliche Park, schier ohne Ende. Hoch oben musizierten die Vögel. Die verstandenen's aus dem Effeff. Ihr Lehrmeister war der liebe Gott. Und durch die Kronen der Eichen

rauschte der Wind: ein Meer von Tönen, eine ganze Sinfonie. —

Wie Wanderlust kommt's über ihn. Vorwärts! Gar nimmer denken an das, was hinter ihm liegt. Alle Kränkungen, alle Bitternisse vergessen. Vorwärts in die lichte Weite!

Durch die Stämme blinkt etwas. Das ist der Fluß. Den heißen Kopf im Wasser nesen, das wär' ein Plan!

Neben die Wiese führt der Pfad. Jetzt ist er am Ufer. Ein lauschig Plätschen. Goldfäher laufen drüber hin. Er wendet sich um, ob jemand kommt. Ein Liedchen aus der Kindheit fällt ihm ein:

Nö, Nö im Erlendbach,  
Schläfst du oder bist du wach?  
Wach mit meine Beinchen  
Mit weißen Kieselsteinchen.

Das hatte er gesungen, da er als Spielmann am Erlendbach spielte. Und die Mutter erzählte vom Nö. Der sah fröhlich und hatte grünes Haar. Um ihn herum tanzten Wasserweibchen. Die berührten den Boden kaum. Und ein Wassermännlein schlug die Harfe. Das war herrlich anzuhören. Zuweilen an lichten Tagen kam der Nö herauf. Tand er ein Kind, das sich zu nahe ans Ufer wagte, nahm er's mit hinab. —

In der Tiefe murmelt's und flüstert's. Er beugt sich über den Wasserpiegel.

Nö, Nö im Erlendbach,  
Schläfst du oder bist du wach?

Nun steigt er hinein.

„Wie kühl, wie gut!“

Er geht weiter in den Fluß. Immer weiter. Und verliert den Grund. —

Tönt es nicht wie Harfenklang? Wunderliebliche Musik. Und das Tönen wird zum Brausen. Machtvoll, immer machtvoller. Und es dreht sich im Wirbel mit ihm. Zauberbilder sprühen vorbei, tausendfarbig — sein ganzes Leben.

Und so sinkt er. Noch ein Plätschern, dann ist's vorbei. Ruhig zieht der Fluß seine Bahn.

### XIV.

Der Kantor hatte nachmittags seine Singstunde abgehalten, als ihm gemeldet wurde, der Rektor erwarte ihn in seinem Zimmer. Als bald verfügte er sich zu seinem Vorgesetzten. —

Der Rektor war ein mittelmäßiger Schulmann und ein vollendeter Feinschmecker. Während seine Frau sich die Bissen am Mund absparte und in Haushaltungssorgen unterging, tafelte er im „Rebstock“ und ließ Gott einen guten Mann sein. Er liebte es, seine Freunde aufzuziehen. Drehte man den Spieß um, wurde er grob. Bei alledem war er ein Feigling, der nach dem Rezept lebte: Weit vom Schusse macht alte Soldaten. —

„Herr Kantor,“ sagte er von oben herab, „der Kaufmann Gademann ist bei mir gewesen und hat sich bitter über Sie beklagt. Sie haben seinen Jungen derart behandelt, daß er auf Anordnung des Arztes das Bett hüten muß. Ich frage Sie, was hat Sie zu diesem Gewalttät veranlaßt?“

„Der Junge,“ verteidigte sich Schildkötter, „hatte sich von Beginn der Stunde an Frechheiten gegen mich erlaubt. Wiederholte Ermahnungen fruchteten nichts. So blieb mir nichts andres übrig, als zum Stode zu greifen. Ich kann aber versichern, daß ich über das Maß der erlaubten Züchtigung nicht hinausgegangen bin.“

Der Rektor machte ein ungläubiges Gesicht.

„Das wird sich finden. Ich habe mich bemüht, den Mann zu beruhigen, allein er verlangt, daß die Angelegenheit untersucht wird. Ich habe ihn auf den instanzmäßigen Weg verwiesen. Mir scheint, er will die Kreisaußschußkommission umgeben und bei der Staatsanwaltschaft gegen Sie Anzeige erstatten. Eine höchst fatale Geschichte!“

„Ich schene die Untersuchung nicht,“ antwortete Schildkötter. „Ich werde mich zu rechtfertigen wissen.“

„Wie Sie sich herauswinden, ist Ihre Sache,“ sagte der Rektor schroff. „Der Skandal ist da und bleibt an der Schule hängen.“

(Fortsetzung folgt.)

